

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

196 (23.8.1938) Zweites Blatt

Glanzvolle Tage in Kiel

Weihe und Stapellauf des neuen Kreuzers „Prinz Eugen“

Die Fahrt des Reichsverweyers und des Führers durch die Strophen der Kriegsmarine, entlang an dem mit überwältigender Schönheit ausgeschmückten Hindenburg-Ufer, gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt, zu einem symbolhaften Bekenntnis der aufrichtigen Freundschaft zweier der Frieden, die Achtung und die Ehre erfindenden Völker. Ununterbrochen hallten Heil-Rufe dem Reichsverweyer und seiner Gemahlin und dem Führer entgegen. Mit diesen freudigen Klängen kam das tief verankerte Freundschaftsgefühl des gesamten deutschen Volkes zur ungarischen Nation zum Ausdruck.

Auf der Germania-Werft

An der Bellevue-Brücke bestiegen der Reichsverweyer und seine Gattin und der Führer und Reichskanzler mit Begleitung die Stationsyacht „Nixe“. In diesem Augenblick gingen auf der „Nixe“ mit dem Reichsverweyer und dem Führer an Bord an den im Hafen liegenden Kriegsschiffen vorbei und nahm dann Kurs auf die Anlegebrücke der Germania-Werft. Zehntausende verfolgten an beiden Ufern der Förde das erhebende Geschehen.

Der Reichsverweyer mit seiner Gattin und der Führer und Reichskanzler betreten das Werftgelände. Der Kommandant der Werft, Konteradmiral Lewis, erstattet Meldung. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Friedrich-Krupp-Germania-Werft, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, und die Mitglieder des Vorstandes der Werft empfangen die hohen Gäste auf dem festlich geschmückten Anlegeplatz des Werftgeländes. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach sprach Worte der Begrüßung und schloß mit einem Sieg-Heil auf den ungarischen Reichsverweyer sowie den Führer und Reichskanzler.

Der Weiheakt

Während Frau von Horthy, begleitet von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, sich zur Taufinsel begibt, schreiten der Reichsverweyer und der Führer und Reichskanzler die Front der Abordnungen der Kriegsmarine und der Luftwaffe See unter den Klängen des Präsentiermarsches der Kriegsmarine ab und begeben sich sodann entlang der von der Anlegebrücke bis zum Bug des Neubaus errichteten Fahnenallee unter den Jubelstimmen der Massen zur Taufinsel. Als sie die Taufinsel betreten, von der die alte österreichisch-ungarische Kriegsschlacht mit der ungarischen Reichsflagge und dem Faltenkreuzbanner im Winde flattert, steigen auf der Kanzel die Standarden des Reichsverweyers und des Führers unter den Stürmen des Jubels und der Begeisterung hoch. Auf der Ehrentribüne sieht man fast alle Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Partei, die Begleitung des Reichsverweyers und zahlreiche weitere hervorragende Persönlichkeiten der Wehrmacht, des Staates und der Bewegung. Auch eine Abordnung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Marineoffiziere unter Führung des Linienkapitäns Dittich ist erschienen.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach meldet dem Reichsverweyer und dem Führer den Neubau Kreuzer „Prinz Eugen“ zum Stapellauf. Jetzt tritt Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart vor das Mikrophon, um dem stolzen Schiff die Weiherede zu halten. In diesem Augenblick schlägt wieder eine Woge der Begeisterung über allen Köpfen zusammen. Minutenlange Stürme des Jubels und der Verehrung branden zum Reichsverweyer und zum Führer hinauf, bis Dr. Seyß-Inquart das Wort nehmen kann.

Taufrede des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart führte u. a. aus: Als im März dieses Jahres durch Ihren Entschluß und durch den von Ihnen ausgerufenen Willen der Nation das tausendjährige Wollen des deutschen Volkes zur Wirklichkeit wurde und das größte Deutschland geschaffen war, beschloß Sie, dem heute zum Stapel laufenden Kreuzer einen Namen aus der gesamten deutschen Geschichte zu geben. Ihre Wahl traf Prinz Eugen. Mein Führer, mit diesem Namen des Reichsfeldmarschalls rufen Sie jene deutsche Vergangenheit als Zeugen für das Werk der Gegenwart auf, in der es Deutschland in seiner Gesamtheit war, das den Vernichtung bedeutenden Ansturm des Ostens gegen das Abendland endgültig abwehrte, zugleich aber seine die christliche Kultur schützende Erstzeng gegen die Angriffe eines allerchristlichen Königs verteidigen mußte. Es waren die

gutgeleiteten Staaten Mitteleuropas, die in richtiger Erkenntnis ihrer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich gingen zum eigenen Wohl und zur Befreiung der Donauvölker, auf daß diese in diesen Gemeinschaftskreis eintreten konnten. Fürstengeschlechter und Staaten wurden damals zum Werkzeug des Schicksals; doch durch ihre eigenen Interessen begrenzt und lockerart in immer neue innere und äußere Gegensätze geworfen, gelang es ihnen nicht, aus der Enge ihrer Zielsetzung das Werk zu vollenden; ihre Bestimmung blieb, Wegbereiter für die Zukunft zu sein. Das völkische Reich, aufgebaut auf den Willen jedes einzelnen Volksgenossen, eingewurzelt als erste und heiligste Aufgabe in das Herz jedes Deutschen, zugleich Hort der Ehre, der Freiheit und des inneren und äußeren Friedens der Nation ist Ihre Tat, mein Führer, als Einziger und Voller der Nation.

Mein Führer! Die Dänark dankt Ihnen für diese Wacht. Denn Prinz Eugen ist der Schlachtruf jenes Oesterreichs gewesen, das in voller Erfassung seiner gesamtdeutschen Aufgabe damals Bannerträger des Reiches war und sein Heldengedächtnis erlebte. Der aus dem Hause Savoyen entsprossene und in deutsches Wesen eingegangene Feldherr und Staatsmann war aber nicht nur deutsches Schicksal, er war Wegbereiter der europäischen Mitte. Zu tief ist überzeugt von der untrennbaren Schicksalsgemeinschaft dieses Raumes, ahnte er das leidvolle Schicksal der Zerwürfnisse und verfuhrte die ordnenden Mächte für die gemeinsame Zukunft zu ziehen. Mit dem Namen des Reichsfeldmarschalls grüßen wir eine Vergangenheit gemeinsamen Stolzes und grüßen uns die Heldengedächtnis nationalen Wollens. Darum sind wir stolz, daß gerade in dieser feierlichen Stunde S. D. der Reichsverweyer des Königreichs Ungarn mit I. D. Frau von Horthy in unserer Mitte weilt. Wir grüßen Seine Durchlaucht als den ruhmvollen Flottenchef der K. u. K. österreichisch-ungarischen Flotte, in der Schiffe mit dem Namen „Prinz Eugen“ ehrenvoll gekämpft haben. Der Kreuzer gleite in sein Element, ein Symbol der Stärke, zugleich ein Hort der Ehre und des Friedens für alle, die guten Willens sind.

Frau von Horthy tritt jetzt vor und spricht die Worte: „Ich taufe Dich auf den Namen „Prinz Eugen“.

Das Klirren der am Bug des jüngsten Schiffes der Kriegsmarine zerfallenden Fische reißt sich mit den Jubelrufen der Zehntausende. Die Haltevorrichtungen lösen sich. Begeistert stimmen alle in das dreifache Sieg-Heil ein.

Der Stapellauf

Erst langsam, dann schneller und schneller gleitet der mächtige Schiffsrumpf, auf dessen Deck die Reichskriegsflagge inmitten lunter Schiffswimpel stolz im Winde weht, unter den Klängen der Hymne der Nation und der ungarischen Nationalhymne in die Wasser der Förde. Von der Taufinsel grüßen der Reichsverweyer mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichskanzler das neue Kriegsschiff. Stolz leuchtet der Name und das Wappenschild des „Edlen Ritters“, des „Feldherrn des Reiches“ vom hohen Bug des Kreuzers. Keinen würdigeren Namen hätte dieses Schiff tragen können als den des großen Soldaten, der in stürmischer Zeit das Reich der Deutschen rettete und über Jahrhunderte hinweg Symbol ist für die Verteidigung der deutschen und der gesamten abendländischen Kultur.

Von der Begeisterung und der Verehrung aller getragen, verlassen der Reichsverweyer mit Frau von Horthy und der Führer und Reichskanzler das Gelände der Bauwerft. Admiral von Horthy begibt sich nach der Stapellauf-Feier zum Ehrenmal der

deutschen Kriegsmarine in Laboe, um dort zu Ehren der auf allen Meeren der Welt gebliebenen deutschen Helden der See einen Kranz niederzulegen.

Weihestunde in Laboe

Kiel, 22. Aug. Das glanzvolle Ereignis des Stapellaufes des schweren Kreuzers „Prinz Eugen“ ist beendet. Das jüngste Schiff der deutschen Kriegsmarine liegt auf den Wassern der Förde.

Während sich der Führer und Reichskanzler mit seiner Begleitung im Eheboot an Bord des Aviso „Grille“ begibt und Frau von Horthy mit ihrem Gefolge die „Patria“ der Hamburg-Amerika-Linie besteigt, auf der die Gattin des Reichsverweyers und zahlreiche Ehrengäste der großen Flottenparade beizuwohnen werden, fährt der Reichsverweyer mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral von Raeder, an Bord der Stationsyacht „Nixe“ nach Laboe, der Stätte, wo das Ehrenmal in monumentaler Wucht vom Steilfelsen der Förde hoch über Meer und Küste ragt zum ewigen Gedenken an die 35 000 gefallenen Kameraden der deutschen Kriegsmarine.

Auch Laboe trägt reichen Schmuck. Faltenkreuzwimpel und rotweiß-grüne Fähnchen bilden ein einziges farbenfrohes Band von der Landungsbrücke bis zum Ehrenmal. Große Menschenmassen sind zusammengekömmt, die dem Reichsverweyer herzliche Kundgebungen der Freundschaft und der Verehrung bereiten. Abordnungen der Kriegsmarine bilden vom Eingang des gewaltigen Bauwerks bis zum Ehrenhof Spalier.

Vor dem Eingang zum Ehrenhof schreitet Admiral von Horthy die Front einer Ehrenabordnung des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes ab, die unter Leitung von Admiral a. R. Knüppel und in Anwesenheit des Bundesführers Fregattenkapitän zur See (E) Hingmann Aufstellung genommen hat. Der Reichsverweyer betritt sodann den Ehrenhof, wo Admiral von Horthy in Begleitung des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder die Front der Ehrenkompanie der I. Marineunteroffiziers-Lehrabteilung „Friedrich Sort“ unter den Klängen des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne abschreitet.

Am Eingang zur Ehrenhalle wehen an hohen Masten die alte Reichskriegsflagge und die alte österreichisch-ungarische Marinefahne. Wie aus Erz gegossen stehen auf dem Wall des Ehrenhofes, einer lebenden Mauer gleich, Soldaten der deutschen Kriegsmarine. Admiral von Horthy begibt sich mit seiner deutschen und ungarischen Begleitung in die Ehrenhalle und von dort in den kreisrunden unterirdischen Kuppelraum des Weherraumes, in den gedämpft das Tageslicht einfällt. Mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine betritt er die dem Gedenken an deutsches Heldentum zur See geweihte Stätte. Offiziere der ungarischen Wehrmacht tragen einen prachtvollen Bronzekranz. Dampfer Trommelwirbel ertönt und das Lied vom guten Kameraden klingt auf. Der letzte Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte, der Seeheld des großen Krieges und Erretter seines Volkes ehrt die gefallenen Helden der deutschen Kriegsmarine — ein Symbol treuer Kameradschaft zweier Völker. Der Reichsverweyer verweilt im stillen Gedenken und verläßt dann die Wehrestätte. Abermals ertönt dumpfer Trommelwirbel, die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr, als Admiral von Horthy das Ehrenmal verläßt.

Der hohe Gast begibt sich sodann mit der Stationsyacht „Nixe“ zum Aviso „Grille“, um an der Seite des Führers und Reichskanzlers der großen Flottenparade beizuwohnen.

Unverschämte Drohungen Prags

Prag, 23. Aug. Die tschechische Presse hat ihre Schreiwiese gegenüber dem Sudetendeutschtum, soweit das noch möglich war, noch verschärft. Besonders auffallend ist der Artikel in der „Nova Doba“, die von Prag aus stets sehr gut unterrichtet wird, eine Tatsache, die bereits in den Tagen vor dem 21. Mai ds. Js. bestätigt wurde. Das Blatt schreibt in der Tonart jener Tage u. a.:

„Zwar ist die tschecho-slowakische Regierung zu weiteren Verhandlungen bereit; gleichzeitig beenden aber auch die tschecho-slowakischen Soldaten ihre letzten Vorbereitungen. Ihre Aufmerksamkeit ist ebenso angepannt wie die Gebuld der Politiker.“

Mit der SDP, werden wir freilich auch abrechnen müssen. Es ist möglich, daß die Zeit kommt, wo man nicht allzu sehr auf die Art und Weise wird achten dürfen, mit der wir die Autorität des Staates innerhalb der tschecho-slowakischen Grenzen sichern.“

Selbst das Blatt des Ministerpräsidenten, der „Slovenski Glas“, schreibt drohend: „Soll das sudetendeutsche Problem als internationale Frage gelöst werden, so würde das bedeuten, daß auch die tschecho-slowakische Regierung gezwungen sein könnte, zu Mitteln zu greifen, die sie wahrscheinlich hinreichend zur Hand hat.“

Was sich die Welt erzählt

Das Testament des kriegsgefallenen Sohnes

In diesen Tagen wurde den Eheleuten Moore in Rochford in England das Testament ihres Sohnes zugesandt, der im Frühjahr 1918 in Frankreich gefallen ist. Der Brief kam vom englischen Kriegsamt. Er war durchsichtig — wie man annimmt — von der Angel, die dem 19-jährigen Moore auch den Tod brachte. Dem englischen Kriegsamt, bei dem das Testament während der 20 Jahre gelegen hat, wurde das Dokument von einem deutschen Kriegsteilnehmer zugesandt, der es in der Hand eines toten englischen Soldaten gefunden hatte. Die Eltern, die durch dieses späte Erinnerungszeichen an ihren Sohn schmerzlich bewegt sind, wollen Nachforschungen nach dem deutschen Soldaten anstellen, von dem sie zu erfahren hoffen, wo der Gefallene begraben liegt.

Schatzfund im Kloster der Armut zu Assisi

Das Franziskanerkloster von Assisi, das seinen Namen „S. Francesco“ zu Ehren des großen mittelalterlichen Heiligen trägt, ist durch seine künstlerischen Erinnerungen allen Italiensfahrern vertraut. Wie in allen anderen älteren Kirchen, werden auch in Assisi von Zeit zu Zeit Renovierungsarbeiten vorgenommen. Wer beschreibt jedoch das Entsetzen eines hiesigen Maurerweilers, der die Wand einer Mönchszelle erneuern sollte und dem plötzlich aus einer Öffnung in Türhöhe ein Wasserfall von Goldmünzen entgegenprubelte! Mit größter Verblüffung sah der Meister, wie sich der Fußboden der Zelle mit Gold bedeckte. Er rief sofort den Vater Guardian des Klosters. Und nachdem auch andere Mönche herzugeeilt waren, wurde festgestellt, daß es sich bei dem Goldschatz um Münzen aus der Zeit Napoleons handelte.

Die Entdeckung lenkte die Aufmerksamkeit wieder auf alte Sagen und Legenden, die mit dem Kloster S. Francesco ver-

hunden sind. Sie wollen wissen, daß am Beginn des verflohenen Jahrhunderts, als die Franzosen in das Land einbrachen, das Kloster als ein sicherer Zufluchtsort galt und daß in seinen Mauern auch große Goldmengen eingemauert wurden. In den überlieferten Geschichten ist auch die Rede davon, daß massive große Goldteller von den besorgten Mönchen in Maueröffnungen verdeckt und eingemauert wurden. Durch den neuen Fund erhalten diese Erzählungen auf einmal eine besondere Bedeutung. Man ist bereits dabei, weitere Nachforschungen anzustellen und man hofft auch noch andere Schätze mit Münzen oder wertvollen Geräten aufzudecken. Daß gerade das Franziskanerkloster von Assisi, dessen Bewohner sämtliche das Franziskanerabtegeleget haben, zum Versteck so kostbarer Schätze erwählt wurde, zeigt eine kluge Voraussicht der Schatzbesitzer. Der Heilige Franziskus, Sohn eines reichen Hauses, der sich bis auf seine Kleider jeden Besitzes entledigte, hätte freilich wohl nicht gedacht, daß sein Name in Zeiten der Not zur Abwehr beuteflüchtender Franzosen benützt würde.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Konteradmiral a. D. Wilhelm Höpner aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres telegraphisch seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt. Admiral Höpner war eine zeitlang stellvertretender Gouverneur in Timorau.

Brand auf der Ostföder Neptun-Werft. Am Montag um 13 Uhr brach auf dem auf der Neptun-Werft im Bau befindlichen für Bulgarien bestimmten Dampfer „Schipla“ ein Brand aus. Zur Bekämpfung wurde sofort die gesamte Ostföder Feuerlöschpolizei sowie die Betriebsfeuerwehr der Werftwerke eingesetzt. Nach etwa eineinhalbstündiger Vörschärbeit war das Feuer, das im Hinterhaus ausgekommen war, soweit niedergelöscht, daß von einer Gefahr für andere Bauten keine Rede mehr sein konnte.

Vom Tanz

Der Tanz ist fast so alt wie die Menschheit, und auch bei den primitivsten Völkern noch finden wir bestimmte Formen des Tanzes, die gewisse Gefühle ausdrücken. Zu den ältesten vorkommenden Tänzen gehören die Tänze, die Tiere darstellen. Man findet Froschtänze, bei dem Tänzer und Tänzerinnen auf Händen und Füßen hüpfen; auch Bären- und Affentänze. In Westaustralien ahmt man beim Tanz die Sprünge des Kängurus nach. Daß der Schuppplattler eigentlich eine tänzerische Darstellung des halbzenden Auerhahns sein soll, ist wenig bekannt. In Kambodja ist es nicht so einfach, Tänzerin zu sein, denn die kultischen Tänze haben nicht weniger als 1500 genau festgelegte Figuren, die jede Tänzerin beherrschen muß. Auf Java und Madagaskar tanzt man fast ausschließlich mit den Händen und Armen; in Siam dagegen wird jedes Glied des Körpers beim Tanzen bewegt: sogar die Augen rollen und auch die Zehen bewegen sich. Auf Java sind die gebildetsten Frauen des Landes Tänzerinnen. Im südlichen Tunis gibt es einen sonderbaren Tanz, der von den heiratungsfähigen Mädchen ausgeführt wird und bei dem sie ihren Kopf so lange hin und her schwingen, bis sie ermattet zu Boden sinken. Auf der Insel Mallorca hatte man eine besondere Tanzfeste, die in phantastischen Kostümen zur Musik des Tamburins, das Fest des Schuhpatrons der Stadt Alaro mit seltsamen Tänzen beging.

Zwei Gewinne zu 300 000 RM. gezogen. In der am Montag durchgeführten Vormittagsziehung der Preußischen Süddeutschen Staatslotterie wurden zwei Gewinne zu je 300 000 RM. gezogen. Beide Gewinne fielen auf die Losnummer 396 143. Das Los wird in der ersten Abteilung in 100000 Anteile einer bayerischen Lotterievereinigung, in der zweiten Abteilung gleichfalls in 100000 Anteile einer württembergischen Lotterievereinigung gespielt.

Aus der Wirtschaftswoche

Was bedeutet eine gute Ernte? — Außenhandelsprognose günstiger — Aber die Börse!

Was bedeutet eine gute Ernte für das deutsche Volk? Die nachstehenden Tabellen beweisen es:

Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs	
2. Halbjahr 1937	615,666 Mill. RM.
1. Halbjahr 1938	549,347 Mill. RM.
Summa:	1.165,013 Mill. RM.

1,165 Mrd. RM. muß also das deutsche Volk für die Einfuhr pflanzlicher Nahrungsmittel vom 1. Juli 1937 bis zum 30. April 1938 aufwenden, weil die verlebte Ernte schlecht gewesen ist. Im Jahre 1936 waren es nur 670,199 Mill. RM., also rund 495 Mill. RM. weniger. Daß dieser Mehraufwand hauptsächlich auf die Einfuhr von Getreide entfiel, zeigt die nächste Zusammenstellung:

Einfuhr an Getreide (Weizen, Roggen, Futtergerste, Hafer, Mais und sonstiges Getreide)	
2. Halbjahr 1937	227,233 Mill. RM.
1. Halbjahr 1938	180,716 Mill. RM.
Summa:	407,949 Mill. RM.

Im Jahre 1936 betrug der Wert der deutschen Getreideinfuhr dagegen nur 25,133 Mill. RM. Diese Zahlen überzeugen. Fast 400 Mill. RM. mußten wir ans Ausland bezahlen, um eine schlechte deutsche Getreideernte weitzumachen. Wenn wir also in diesem Jahre eine hervorragende Ernte haben, so bedeutet das nicht nur eine bessere Versorgung, auch nicht nur eine Erleichterung unserer Devisenbilanz (wir werden und müssen auch in Zukunft Getreide einführen, schon aus handelspolitischen Gründen), sondern es bedeutet die Möglichkeit der Bildung von Reserven und damit die Gewißheit, daß eine etwaige künftige schlechte Ernte die deutsche Wirtschaft nicht mehr so leicht aus dem Gleichgewicht bringen kann, wie das im vergangenen Jahre der Fall war. Größere Freiheit und größere Sicherheit für die Wirtschaft und damit auch für die Politik der Nation, das bedeutet die hervorragende Ernte dieses Jahres.

Und noch ein erfreuliches Ereignis brachte uns die vergangene Wirtschaftswoche. Die Außenhandelsstatistik für Juli ergab im Außenhandel des Reichs einen Ausfuhrüberschuß von 22,1 Mill. RM. Damit ist ein Wandel eingetreten, und erstmalig ist die deutsche Handelsbilanz wieder aktiv geworden. Unter Einfluß der DM-Mark ist dieses Ziel allerdings noch nicht ganz erreicht, da sich dann noch ein Einfuhrüberschuß von 2,5 Mill. RM. ergibt; aber auch das wird sich in Zukunft noch ändern lassen. Abgesehen von der saisonmäßig mit dem Herbst eintretenden Ausfuhrsteigerung stehen ja die großen Messen in Leipzig, Königsberg und Köln bevor, von denen erfahrungsgemäß ebenfalls ein Auftrieb für den Außenhandel ausgeht. Deutschland wird auf diesen Messen dem Auslande wiederum manches Wertvolle bringen. Erinnert sei nur an den KDF-Wagen, der in Königsberg zum ersten Male auf einer Messe gezeigt wird. Auch das Ausland kann ihn hier sehen und begutachten.

An unangünstigen Tendenzen ist nach wie vor die Exportoffensive der westlichen Demokratien auf dem südeuropäischen Markt festzustellen, ferner die englischen Tendenzen zur Bekämpfung des deutschen Exports, wie sie sich in der Subventionssforderung für die englische Kohlenausfuhr und in der Forderung nach verstärktem Zollschutz für die englische Automobilindustrie ausdrücken. Auch das Handelsverhältnis zu den Vereinigten Staaten ist nach wie vor schlecht, doch lassen Reden führender Männer, wie beispielsweise die des Staatssekretärs Brinkmann vor der Amerikanischen Handelskammer in Deutschland erkennen, daß auch hier Wege zur Austräumung von Mißverständnissen vorhanden sind, und daß zumindest deutscherseits auch der Wille da ist, sie zu beseitigen.

Während wir so von unserer Wirtschaft Günstiges zu berichten wissen, starrt das Ausland nach wie vor immer nur auf das Ungünstige. Die „deutsche Börsenkrise“ beschäftigt die Gemüter im Auslande überall da, wo man dem Nationalsozialismus nicht hold ist. Nun hat die Abwärtsbewegung der deutschen Aktienkurse in den letzten Tagen zwar so gut wie aufgehört, so daß man darüber kein Wort mehr zu verlieren braucht, doch muß einmal prinzipiell gesagt werden, daß Börsenbewegungen mit der deutschen Wirtschaft nur noch wenig zu tun haben. Die Börse ist nicht „wissend“, wie man im Auslande immer noch meint. Sie war es auch nie. Das hat sie selbst in der Vergangenheit bewiesen. Als die Wirtschaftsbelegung in Deutschland einlekte, was tat die Börse da? Sie glaubte, jene Zeit der liberalistischen Dividendenpolitik der Unternehmungen lehre wieder, wo man ein lebhaftes Auf- und Abwärts-schwanken der Kurse begrüßte, damit „Wissende“ müßelose Gewinne machen könnten. Sie hat sich in dieser Hoffnung getäuscht, nicht etwa, weil die Entwicklung der deutschen Wirtschaft weniger günstig gewesen wäre, als angenommen wurde, sondern weil die Wirtschaftsführung dafür sorgte, daß solche Mäandere auf dem Rücken des Volkes nicht mehr möglich waren. Der Staat mußte dem ungesunden Zustand ein Ende machen, daß in Folge übertriebener Kurserhöhungen die tatsächliche Rendite der Aktienpapiere unter die Rendite der festverzinslichen Werte sank. Die Zeit solcher Dividendenpolitik ist endgültig vorüber. Die deutschen Unternehmungen sind kein Instrument mehr zur Erzielung müßeliger Gewinne an der Börse. Das Ziel des Wirtschaftens in Deutschland ist eine feste und gesicherte Ertragslage des Unternehmens, die dem Aktionär das Seine gibt, aber auch der Volkswirtschaft das Ihrige. Das richtige Verhältnis des Kurzes zu der inneren Stabilität der Unternehmungen muß der Maßstab der Bewertung auch für die Börse werden. Dann wird auch sie im Einklang mit der Volkswirtschaft sein. Wie wenig aber für die Ertragslage der deutschen Unternehmungen zu befürchten ist, das beweist u. a. die Ausrückung des Leiters des Röhren-Konzerns, der einen sehr befriedigenden Abschluß ankündigte. Etwas anderes ist auch nicht zu erwarten, wenn Deutschland mit einer Produktionsfunktion von 11,316 Mill. Tennen, d. h. um 1,5 Mill. Tennen mehr als im ersten Halbjahr 1937, an der Spitze aller Länder der Welt steht, und wenn in Deutschland 20,7 Millionen Menschen arbeiten und produzieren, davon nicht weniger als 6 Millionen Frauen. Wenn die Börse diese Zusammenhänge noch nicht begriffen hat, so ist das bedauerlich, hat aber mit der deutschen Wirtschaftslage weiß Gott nichts zu tun.

Im Einklang mit den Erfordernissen der Gesamtwirtschaft in jeder Deutsche stehen, auch der Arbeiter. Als es einmals darum ging, die Mengenkonjunktur nicht in eine Preisfallkonjunktur umzuwandeln zu lassen, die dem Arbeiter die

Die Franco-Note und ihre Echo

Die Londoner Montagmorgenpresse kritisiert den jetzt veröffentlichten Wortlaut der Antwort Francos auf den britischen Freiwilligenplan in langen Kommentaren. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, nach allgemeiner Londoner Ansicht seien die Forderungen nach vorheriger Gewährung von Kriegführenden-Rechten und der Zurückziehung einer gleich großen proportionalen der beiden bemerkenswertesten Punkte der Antwort von Burgos. Der erste Gedanke, den man in London gehabt habe, sei der, daß wenn diese Forderungen Francos letztes Wort seien, der Nichteinmischungsausschluß in eine sehr schwierige Lage versetzt würde. Das Blatt gibt dem Aetger über die Vorfrage Francos Ausdruck, der bereit sei, der sofortigen Zurückziehung von 10.000 Freiwilligen nach der vorherigen Gewährung von Kriegführenden-Rechten zuzustimmen.

„Daily Telegraph“ gibt der Befürchtung Ausdruck, daß es der französischen Regierung politisch schwieriger sei als je, die „Schließung der Pyrenäen-Grenze“ aufrechtzuerhalten. „Daily Express“ verzeichnet, daß die Note in amtlichen britischen Kreisen mit großer Enttäuschung aufgenommen worden sei. „Daily Mail“ schreibt, obwohl Franco einige Teile des britischen Planes nicht annehme und obwohl die Note Hinweise auf weitere Einwendungen enthalte, hoffe man in London, daß es möglich sein werde, die Antwort als Grundlage für einen Kompromiß zu benutzen. Das Blatt schlägt einen neuen Plan vor, der weniger kompliziert sei und die Gefahr der Verzögerung ausschließe. Die liberale und marxistische Presse nimmt die Note zum erneuten Anlaß der bei ihr üblichen Kriegshetze.

Paris: Geungünstigung über die Unantastbarkeit spanischer Souveränität

Die Pariser Presse veröffentlicht in großer Aufmerksamkeit den Inhalt der an London gerichteten Antwortnote Francos. Einige Blätter heben mit besonderer Sympathie die Erklärung Francos über die Unabhängigkeit Spaniens hervor.

Der Außenpolitiker des dem Quai d'Orsay nahegelegenen „Petit Parisien“ schreibt kritisch, wenn die Vorbehalte Francos ausrechterhalten werden, so würden sie zweifellos ein sehr schwieriges Hindernis für die Durchführung des Freiwilligenplanes

darstellen. Der Außenpolitiker des „Jour“ ist optimistisch und schreibt, die Verhandlung könne zu einer Einigung führen, denn tatsächlich sei jetzt die Mehrheit der Regierungen abgesehen von Moskau von der Rechtmäßigkeit des nationalspanischen Wunsches auf Kriegführenden-Rechte überzeugt. Der weitaus bedeutendste Teil der Antwort Francos bestehe jedoch in der Erklärung bezüglich der Erhaltung der spanischen Unabhängigkeit. Diese feierliche Versicherung setze den Gerüchten über eine Einmischung der Italiener auf den Balearen, der Deutschen in Spanisch-Marokko und der Fabel von der deutsch-italienischen Wirtschaftsdiktatur in Spanien ein Ende. Der „Matin“ meint, die Sowjets würden jetzt eine verzeufelte Anstrengung unternehmen, um einen Abbruch der Verhandlungen vor dem Nichteinmischungsausschluß zu erreichen. Das zugegebene Ziel der Sowjets sei es, ihr Wert der Zerstörung fortzusetzen, um Europa und die Welt in einen Krieg hineinzureißen.

Chamberlain prüft die Franco-Note

London, 22. Aug. Ministerpräsident Chamberlain ist nach seinem Eintreffen in London eine Abschrift der Antwort-Note General Francos auf den englischen Freiwilligen-Plan zur Prüfung überreicht worden.

An zuständiger Stelle in London ist man in der Beurteilung der Franco-Antwort auch weiterhin sehr zurückhaltend. Man betont, daß die Antwort zunächst einmal überprüft werden müsse. Neuter erklärt jedoch, daß in zuständigen Kreisen in London ein pessimistischer Eindruck vorherrsche. Auch Press-Association meint skeptisch, zumindest für den Augenblick seien die Verwirklichungsmöglichkeiten für den britischen Plan sowie die Ausichten darauf, daß man mit der Zurückziehung der Freiwilligen beginnen könne, sehr gering. „Evening Standard“ schreibt, es sei jetzt klar, daß es zu keinen wesentlichen freiwilligen-Zurückziehungen in absehbarer Zeit kommen werde, und somit tauche die Frage des englisch-italienischen Abkommens aufs neue auf. Man solle doch endlich dieses Abkommen nicht mehr von Spanien abhängig machen.

Männer um Horthy

Die festlichen Tage des ungarischen Besuchs in Deutschland stehen im Mittelpunkt des Interesses. Reichsverweser von Horthy und Außenminister Rana verbinden zahlreiche Fäden mit den politischen Führern des deutschen Reiches. Das ungarische Staatshaupt besuchte den Führer des neuen Deutschland schon einmal, an jenem 22. August 1936 und zwar in Berchtesgaden. Der ungarische Außenminister aber kennt die deutsche Reichshauptstadt aus seiner langjährigen Tätigkeit als Gesandter Ungarns in Berlin. Er hat die Berliner Gesandtschaft seines Landes von 1925 bis 1933 geleitet und während dieser Zeit mehr als mancher andere Diplomat Verläutnisse für die Ziele und Aufgaben der deutschen Außenpolitik gewonnen und erkannt, von welchem Nutzen die Pflege der deutsch-ungarischen Beziehungen auch für die Ziele der ungarischen Außenpolitik sind.

Während Koloman von Rana seit 1933 ohne Unterbrechung die Geschäfte des ungarischen Außenministeriums leitet, ist der ungarische Ministerpräsident Bela von Szarethy erst seit dem 9. März dieses Jahres Mitglied der ungarischen Regierung. Damals trat er als Minister ohne Portefeuille in die Regierung Daranyi ein, bis ihn der Reichsverweser am 13. Mai, also knapp zwei Monate später auf den Posten des Ministerpräsidenten berief, ihm die Leitung der Regierungsgeschäfte anvertraute. Ministerpräsident von Szarethy wirkte allerdings schon einmal in der ungarischen Regierung auf einem verantwortungsvollen Posten. Er leitete, kaum vierzigjährig, im ersten Kabinett des großen ungarischen Staatsmannes Julius Gömbös die Geschäfte des Finanzministeriums. Es wird nicht die geringste Frucht der festlichen Tage in dieser Woche sein, daß Ungarns Regierungschef mit den verantwortlichen Leitern der deutschen Politik persönlich Fühlung nehmen kann.

Die Begleiter des ungarischen Reichsverwesers, Ministerpräsident von Szarethy und Außenminister von Rana haben auf ganz unterschiedlichen Wegen den Aufstieg in die höchsten Staatsämter vollzogen. Der Ministerpräsident ist aus der ungarischen Finanzverwaltung hervorgegangen. Der Außenminister dagegen hat die diplomatische Laufbahn in seiner Jugend betreten, ist Vizekonsul und Konsul, Sektionsrat im Wiener I. I. Ministerium und Gesandter gewesen, bevor er das höchste Amt erhielt, das die diplomatische Laufbahn verleiht. Es ist selbstverständlich, daß die politische Welt Berlins sich besonders freut, den ehemaligen ungarischen Gesandten und jetzigen Außenminister als Gast begrüßen zu dürfen. In den acht Jahren seiner Tätigkeit als Gesandter hat er es vermocht, sich die Freundschaft und Sympathien zahlreicher führenden deutscher Persönlichkeiten zu erwerben.

Die Zusammenziehung des ungarischen Staatsbesuches bürgt dafür, daß alle Probleme, seien sie politischer oder wirtschaftlicher Natur, an deren Lösung Deutschland und Ungarn gemeinsam interessiert sind, durchgesprachen werden können. Es bleiben auch neben den offiziellen und programmatischen Veranstaltungen genügend Stunden, in denen Ungarns und Deutschlands Staatsmänner Gelegenheit haben, ihre Ansichten zu den wesentlichen Fragen des europäischen Geschehens auszutauschen und die Zukunft und den Ausbau der deutsch-ungarischen Freundschaft durchzusprechen. Bei der Tradition, die das Kennzeichen der deutsch-ungarischen Freundschaft ist, darf man eine reifliche Klärung der bevorstehenden Aufgaben und eine vollkommene Uebereinstimmung der gegenseitigen Ansichten erwarten. Ungarns tonale Haltung in den Tagen des Anschlusses und auch das gemeinsame Interesse der beiden Staaten an einer baldigen und gerechten Lösung der tschechoslowakischen Probleme bürgen dafür, daß der Staatsbesuch Horthys, Szarethys und Ranas in Deutschland einen Markstein der gegenwärtigen politischen Entwicklung in Mitteleuropa abgeben wird.

Ergebnisse einer Razzia am Stölpchensee. Der Stölpchensee bei Berlin und insbesondere die dortige Badeanstalt wurden am Samstag polizeilich überhört, da bekannt geworden war, daß sich dort zahlreiche soziale und kriminelle Elemente zu treffen und aufzuhalten pflegen. Die anständige deutsche Bevölkerung sah sich dieser Verhältnisse wegen schon seit längerer Zeit gezwungen, die „Badeanstalt am Stölpchensee“ zu meiden. 95 v. H. der bei der Razzia angetroffenen Personen waren allein Juden! 99 inländische Juden, die zum Teil keine rhei Ausweispapiere bei sich hatten, aber kriminell verdächtig waren, wurden vorläufig festgenommen.

Kaufkraft seines Lohnes geschmälert hätte, da war es die nationalsozialistische Wirtschaftsführung, die den Arbeiter davor bewahrte. Heute in der Vollbeschäftigung besteht die ungetriebene Gefahr, daß durch ungerichtete Lohnerhöhungen die Wirtschaft gestört wird. Genau so wenig wie früher der Erzeuger seinen Privatvorteil in einer Erhöhung der Preise suchen durfte, genau so wenig darf jetzt der Arbeiter, für den durch Mangel an Facharbeitern eine besondere „Konjunktur“ besteht, sich einen Privatvorteil durch „Konjunkturlohn“ verschaffen, oder richtiger, genau so wenig dürfen ihm Betriebsführer einen solchen geben, sei es nun direkt oder indirekt unter dem Mäntelchen sozialer Leistung. Die Behinderung einer solchen Entwicklung ist der Sinn der Anmeldepflicht aller Veränderungen von Betriebsordnungen bei den Reichssteuerbehörden der Arbeit. Der deutsche Arbeiter wird ihn verstehen. Des sind wir gewiß. Er wird ihn um so mehr verstehen, als alles geschieht, was möglich ist, um seine Lage zu heben. Wo tatsächlich eine höhere Leistung vorliegt, wird immer auch ein höherer Lohn gewährt werden.

Dafür, daß man auch weiter um diese Besserung der Lebenshaltung trotz der anderorts so wichtigen „Commerzetien“ bemüht ist, brachte auch die vergangene Woche wieder mancherlei Beweise. 80 Mill. RM. wurden als Reichsdarlehen für Kleinfriedung bereits jetzt für 1939 zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, daß in Zukunft auch Beamte als Altersrentner zugelassen werden. 25.000 Wohnungseinheiten werden im Zuge des Vierjahresplanes erbaut, wobei beachtlich ist, daß durch die Prüfung der Anträge auf Eignenzuteilung eine 60prozentige Eignersparnis erzielt werden konnte. Der Landwirtschaft bietet die Ausdehnung der Bewirtschaftungsfläche für kurzlebige Wirtschaftsgüter in der Landwirtschaft neben dem gesamten toten Inventar auf Güterbehälter, Gießanlagen, ortsfeste landwirtschaftliche Maschinen und Einbaumotoren eine wesentliche Erleichterung. Die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis in Form der Festlegung einer einheitlichen Prüfungsordnung ist ein Beweis des Willens, den Aufstieg aller Fähigkeiten zu ermöglichen.

Nationalspanischer Durchbruch an der Toledo-Front

Auf 25 km Breite 20 km tief vorgestoßen.

Bilbao, 23. Aug. An der Toledo-Front leitete die Zentralarmee des General Saliquet eine wichtige Operation damit ein, daß ihr im Abschnitt von Puente Arzobispo der Durchbruch durch die feindliche Front in einer Breite von 25 km und einer Tiefe bis zu 20 km gelang. Die Front war in diesem Abschnitt von den Roten seit Kriegsbeginn stark ausgebaut; besonderen Widerstand bot das Estrella-Gebirge, das zu den höchsten Erhebungen dieses Gebietes gehört. Die nationalen Truppen besetzten 10 Ortschaften, darunter Aldeanueva de Bardarraza, La Nava, Compillo und Aldeanueva de San Bartolome. Der Vormarsch war damit noch nicht beendet. Eine ganze rote Division wurde aufgerieben. Bisher wurden 500 Gefangene und 360 Tote auf Seiten der Roten gezählt.

Auch an der Ebro-Front machen die nationalspanischen Operationen weitere Fortschritte. Hier verloren die Roten sechs wichtige Stellungen. Verschiedene rote „Offiziere“ wurden von ihren eigenen Leuten erschossen, weil sie die Flucht ihrer Formationen zuließen. Ein rotes Regiment wurde völlig eingekreist. An diesem Abschnitt der Front wurden 1283 Gefangene gemacht und 1060 Tote beerdigt.

Burgos, 23. Aug. Der nationalspanische Heeresbericht unterstreicht die Bedeutung der bereits gemeldeten umfangreichen Operationen, die an der Toledo-Front im Abschnitt von Puente del Arzobispo zu einem erfolgreichen Vorstoß der nationalen Truppen unter Leitung des Generals Saliquet führten. Nach einer längeren Ruhepause wurde vorgestoßen mit der Offensive begonnen, die gestern fortgesetzt wurde. Nach dem Durchbruch durch die feindliche Front eroberten die nationalen Truppen wichtige Stellungen. Außer den bereits gemeldeten Ortschaften wurden noch Robesdas de Sara, La Estrella und Nava de Ricomallo besetzt. Unter den 400 Gefangenen, die bisher in die Etappe abtransportiert wurden, befand sich auch ein „Bataillonchef“.

Gründ...
Klein...
Wohn...
richt...
für un...
zu sein...
Anst...
ter des...
Postam...
weg sich...
eintrat...
Geme...
nete sich...
nach zu...
zusamm...
die Fah...
Bonn...
steuer...
den rett...
Stellen...
brannt...
geifen...
vermut...
weite...
Jung...
Sohn...
führ...
Plan...
Klini...
Raben...
neut...
Ströme...
von Ob...
abn...
richt...
lagen...
nung...
Sonnt...
schuppen...
die Arg...
biet...
einem...
Straß...
in die...
die Dö...
Seid...
Empfa...
Blag...
Seid...
Narb...
also...
Schul...
lum...
Leiter...
schaff...
De...
her...
vom...
Bab...
lung...
wirtsch...
hund...
große...
an die...
175...
2000...
der W...
gramm...
Beich...

Interessantes aus Baden

Förderung der Kleintierzucht.

Reichthal, 22. Aug. Am Sonntag trafen sich hier die Ziegenzüchter der Kreise Karlsruhe und Bruchsal. — Der hiesige Kleintierzuchtverein unterhält eine Kleintierzuchtfarm, die in Abständen von vier bis sechs Wochen von Interessenten besichtigt wird, um ein Bild von der Wirtschaftlichkeit dieser Einrichtung zu bekommen. Ingesamt teilen sich 19 Züchter in die für unsere Volksernährung so wertvolle Aufgabe der Kleintierzucht. Um den Anreiz zur stetigen Veredelung der Farm zu steigern, haben Kreisleitung und Verein Preise ausgesetzt.

Der Tod unterm Lastzug.

Kattlingen (bei Bretten), 22. Aug. Die 22 Jahre alte Tochter des Eugen Schaub geriet an einer abschüssigen Stelle beim Postamt auf noch ungeklärte Weise unter einen Lastzug und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Schwerer Lastwagenzusammenstoß.

Gamsfurt (bei Bühl), 22. Aug. Am Samstagmittag ereignete sich etwa 500 Meter außerhalb Gamsfurt gegen Fautenbach ein schwerer Verkehrsunfall. Zwei Lastwagen stießen zusammen, wobei die Fahrer verletzt — der eine schwer — und die Fahrzeuge zertrümmert wurden.

Großfeuer.

Bonnbrunn, 22. Aug. Am Montag früh gegen 1/3 Uhr wurde das Anwesen des Erbhofbauern Ludwig Reich durch ein Großfeuer zerstört. Die Bewohner konnten nur noch das nackte Leben retten. Im letzten Augenblick gelang es, das Vieh aus den Ställen zu treiben, die Fahrnisse sind jedoch sämtlich mitverbrannt. Die Feuerwehr hatte allerhand Arbeit, um ein Ueberweitem der Flammen auf die Nachbargebäude zu verhindern. Man vermutet Brandstiftung. Innerhalb kurzer Zeit ist dies das zweite Großfeuer, von dem Bonnbrunn heimgesucht wurde.

Tödlicher Unfall.

Zunzingen (bei Mühlheim), 22. Aug. Der 15 Jahre alte Otto Bolanz wurde, als er mit der Mähmaschine vom Feld heimfuhr und dabei die Pferde schenkte, mitgerissen. Der junge Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er in der Freiburger Klinik starb.

Erneut schweres Unwetter in Oberschwaben.

Kavensburg, 22. Aug. Am Samstagabend wurden wir erneut von einem schweren Unwetter heimgesucht. Es gab in Strömen, zudem wütete ein orkanartiger Sturm, der im Gebiet von Oberschwaben selbst die größten Bäume wie Zündhölzer abknickte, Telefonmasten umlegte, die Fiegel von den Dächern riss und noch nicht überschaubaren Schaden in den städtischen Anlagen in Ravensburg, sowie in den Hofpflanzungen von Tettnang usw. anrichtete. Der Ort Niederbiegen war den ganzen Sonntag über ohne Telefonverbindung. Der dortige Güterschuppen wurde vom Sturm glatt abgedeckt. Die Schuppen und die Argen führen erneut Hochwasser. — Auch im Bodenseegebiet fiel am Samstagabend wolkenbruchartiger Regen, der von einem orkanartigen Sturm begleitet war. Die niedergelegenen Straßen von Markdorf wurden überflutet und das Wasser drang in die Keller ein. Bös mitgenommen wurden durch den Sturm die Obstanlagen.

Heidelberg, 22. Aug. (Das Alte fürzt.) Das alte Empfangsgebäude Heidelberg-Karlsruhe soll einem Neubau Platz machen, wird also demnächst abgebrochen werden.

Heidelberg, 22. Aug. (Todesfall.) Im 91. Lebensjahr starb hier Professor Dr. Samuel Brandt. Von 1883 bis 1913, also 30 Jahre lang, war der als Sohn eines Saarbrücker Schuldirektors Geborene als Professor am hiesigen Gymnasium tätig. Nebenher war er auch Honorarprofessor und Leiter des philosophischen Vorkurses. Auch als wissenschaftlicher Schriftsteller ist Prof. Brandt hervorgetreten.

Oberwittighausen (Tanberggrund), 22. Aug. (Tödlicher Sturz.) Der 17jährige Fr. Keiner aus Graz, der hier in einem landwirtschaftlichen Betriebe arbeitete, stürzte vom Scheunengebälk auf die Tenne und blieb tot liegen.

Baden-Baden, 22. Aug. (Raffehunde-Ausstellung.) Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat zu der großangelegten Internationalen Raffehundausstellung am 4. September in Baden-Baden eine große und eine kleine Staatsmünze bewilligt. Sie fallen an die Jagd- und Gebrauchshunde. Ingesamt stehen jetzt 175 Ehrenpreise zur Verfügung. Dazu kommen noch etwa 2000 RM. Barpreise. Vom In- und Ausland lauren bei der Ausstellung unzählige Nachfragen nach Programmen der Ausstellung ein, so daß mit einer sehr starken Besichtigung zu rechnen ist.

Vorsicht vor dem Hamstern

Reichsminister Funk über Börsenfragen

In seiner Rede bei Eröffnung der Dimesse kam Reichswirtschaftsminister Funk auch auf gewisse Vorgänge und Gerüchte der allerjüngsten Zeit zu sprechen, nach denen die deutsche Wirtschaft in eine kritische Lage geraten sein soll. Am dies zu beweisen, hat man sich, so lautet der Minister, auf die Börse und auf die Kurse geworfen, deren Rückgang ein Beweis für diese Bedrohungen erbringen sollte. Als die Börsenkurse stiegen (und sie sind sehr kräftig in den letzten Jahren gestiegen), haben diese Leute dies nicht etwa als ein günstiges Zeichen für die deutsche Wirtschaft ausgelegt, sondern als ein Zeichen der beginnenden Inflation. Und jetzt, wo die Kurse fallen, begründet man diese Tatsache merkwürdigerweise wieder als ein Zeichen der beginnenden Finanzkrise. In einer staatslich gesteuerten Wirtschaft, bei der insbesondere die Geld- und Kapitalinvestitionen weitgehend beeinflusst werden, haben die Börsenkurse an sich nicht die Bedeutung wie in einer dem freien Spiel der Kräfte überlassenen Wirtschaft. Daß die deutschen Aktienkurse in der letzten Zeit unter umfangreichen Verkäufen stark gedrückt worden sind, hat folgende Ursachen: Zunächst verlaufen vielfach jüdische Wertpapierbesitzer ihre Bestände unter dem Eindruck der — natürlich falschen — Version, daß Juden in Zukunft keine deutschen Wertpapiere mehr besitzen dürften. Selbstverständlich sollen die Juden keinen Einfluß auf die deutsche Wirtschaft ausüben und dies auch nicht über Effektenbeteiligungen tun dürfen, aber warum es einem Juden verwehrt sein soll, ein doch anonymes Wertpapier zu besitzen, ist nicht ersichtlich. In diese Bewegung hinein fiel nun ein größerer Geldbedarf der Wirtschaft, der durch die weitere starke Ausweitung der industriellen Produktion bedingt war. In gewissem Umfang hat zu der Notwendigkeit der Beschaffung flüssiger Mittel seitens der Wirtschaft auch das neue System der Finanzierung der öffentlichen Ausgaben durch nur noch lombardfähige sechsmonatige Schatzanweisungen anstelle der bisherigen diskontfähigen Sonderwechsel beigetragen und die Tatsache, daß die Industrie den Emissionsmarkt nicht mehr in früherem Umfang in Anspruch nehmen kann. Der Geldbedarf der Wirtschaft war also dadurch bedingt, daß die Produktion eine weitere außerordentliche Ausweitung erfahren hat. Nebenbei hat die Erhöhung der Körperschaftsteuer wohl auch gewisse hohe Dividendenerwartungen herabgedrückt, wobei jedermann zugeben muß, daß die Art, wie diese Steuererhöhung durchgeführt wird, sowohl volkswirtschaftlich wie sozial durchaus erträglich und gerecht erscheinen muß. Im übrigen sind die deutschen Börsenkurse keineswegs so scharf zurückgegangen wie in anderen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten und England, und sie liegen immer noch erheblich höher, als die Kurse von vor zwei Jahren.

Das alles ist also weiter nicht aufregend und auch sachlich erklärlich. Unerträglich aber ist es, wenn die Kursbewegung an der Börse von unverantwortlichen und überwollenden Elementen dazu benutzt wird, um die allgemeine Stimmung ungünstig zu beeinflussen und Unruhe zu erzeugen. Diese Beeinflussungsversuche gehen naturgemäß von den deutschfeindlichen Kreisen des Auslandes aus, und es ist nicht zu leugnen, daß auch in Deutschland Leute mit schwachen Nerven und einem schlechten Gewissen solchen böswilligen Einfüßerungen unterlegen sind. Nicht das deutsche Volk! Denn dieses hat sich in seinem unerschütterlichen Vertrauen und starken Glauben an die neue große Zeit und eine sichere, glückliche deutsche Zukunft in nichts beirren lassen, was augenfällig dadurch bewiesen wird, daß gerade in den letzten Wochen die Spareinlagen stark zugenommen und mit mehr als 17 Milliarden RM. einen neuen Höchststand erreicht haben. Den anderen, weniger kleingläubigen aber sei heute schon folgendes gesagt: erstens wird die nationalsozialistische Wirtschaftsführung es niemals dulden, daß irgend welche Störungen in der Finanzierung der großen Wirtschaftsaufgaben die Durchführung dieser Aufgaben irgendwie nennenswert beeinträchtigen. Wo solche Schwierigkeiten auftreten, werden sie schnell und radikal beseitigt werden, selbst wenn man dabei eine Methode oder ein System ändern muß, das sich als nicht zweckmäßig oder zur Zeit jedenfalls nicht als wirksam und nützlich erwiesen hat. In der Wirtschaftspolitik muß man immer dynamisch vorgehen und sich nicht durch Dogmen oder Systeme festlegen. Zweitens aber wird sich wohl niemand einer Täuschung darüber hingeben, daß die nationalsozialistische Staatsführung allen, auch den kleinsten und untauglichsten Versuch einer Störung unserer gewaltigen Aufbauarbeit, und sei es auch nur durch Erliegen einer Anglistrophose, unmissverständlich begegnen wird.

Sollte es wirklich in Deutschland heute Menschen geben, die glauben, daß sie Geld und Konerven hamstern müssen, wenn die Börsenkurse ein paar Prozent heruntergehen? Die Dummen werden ja leider nie alle, und in diesem Falle sind die Leute, die ihre Anleihen und Aktien verkaufen, um sich Geld in den Strumpf zu stecken, wirklich sehr dumm, denn sie werden damit bös hereinfallen.

Das alles sind für uns keine Sorgen. Unsere Sorgen bestehen nur darin, wie wir die Arbeit am besten verteilen und wie wir die Arbeit so rationell wie nur möglich machen, um alle die großen Aufgaben erfüllen zu können, die der unaufhaltsam weitergehende Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens und Schaffens tagtäglich aufs neue uns stellt.

Freiburg, 22. Aug. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Samstagvormittag wurde eine in den 70er Jahren stehende Frau in der Friedrichstraße von einem Personwagen überfahren. Die Verletzungen der Frau waren so schwer, daß der Tod bald nach dem Unfall eintrat.

Triebheim b. Staufen, 22. Aug. (Zünden der Blig.) Fast fünf Stunden lang donnerte und blühte es am Samstag früh über den Breisgau. Kurz nach 5 Uhr begann das Gewitter, das wenig später von einem heftigen Regen begleitet war. Immer wieder lebte die Gewittertätigkeit auf und erst gegen 10 Uhr vormittags verzogen sich die düsteren schwarzen Wolken. Kurz nach 9 Uhr schlug der Blitz in die neue Scheune des Kronenwirts Kraus ein, die bereits mit den Erntevorräten gefüllt war. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Deisbach b. Oberkirch, 22. Aug. (Tödlicher Unfall.) Der 70jährige Tagelöhner Josef Vogt kam so unglücklich zu Fall, daß er nach wenigen Tagen an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Reichenbach b. Gengenbach, 22. Aug. (Brand.) Am Samstag schlug der Blitz in den Erbhof des Ludwig Erdrich in Reichenbach-Gengenbach. Wenige Augenblicke später stand das ganze große Anwesen mit seinen reichen Erntevorräten in Flammen. Während das Vieh gerettet werden konnte, fielen die Fahrnisse dem rasenden Element zum Opfer.

Kauf b. Lehr, 22. Aug. (Leiche gelandet.) Dieser Tage wurde auf der hiesigen Gemarkung die Leiche einer Frau aus dem Rhein gelandet. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um ein Mädchen aus Eßlingen, das einem Verdrehen zum Opfer fiel. Der Täter, ein Küfer aus Riemburg, wurde festgenommen.

Zunzingen, A. Mühlheim, 22. Aug. (Den Verletzungen.) Der am Freitag auf dem Nachhauweg vom Mähen schwer verunglückte Sohn des Bürgermeisters von Zunzingen, Otto Bolanz, ist am Samstagvormittag in der Klinik in Freiburg an den erlittenen Verletzungen gestorben. Der 15½jährige junge Mann wurde durch Scheuen eines Pferdes von der Mähmaschine geschleudert und etwa 500 Meter weit geschleift.

Kirchheimbolanden (Pfalz), 22. Aug. (Der rasende Tod.) In der Nähe von Dreisen stieß ein Motorrad, auf dem der Gipsereigeschäftsführer Eugen Glas von seinem Kameraden, dem 23jährigen Schreiner H. Had aus Steinbach a. D. heimgefahren wurde, mit einem Kraftwagen zusammen. Had war sofort tot, der Soziusfahrer wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

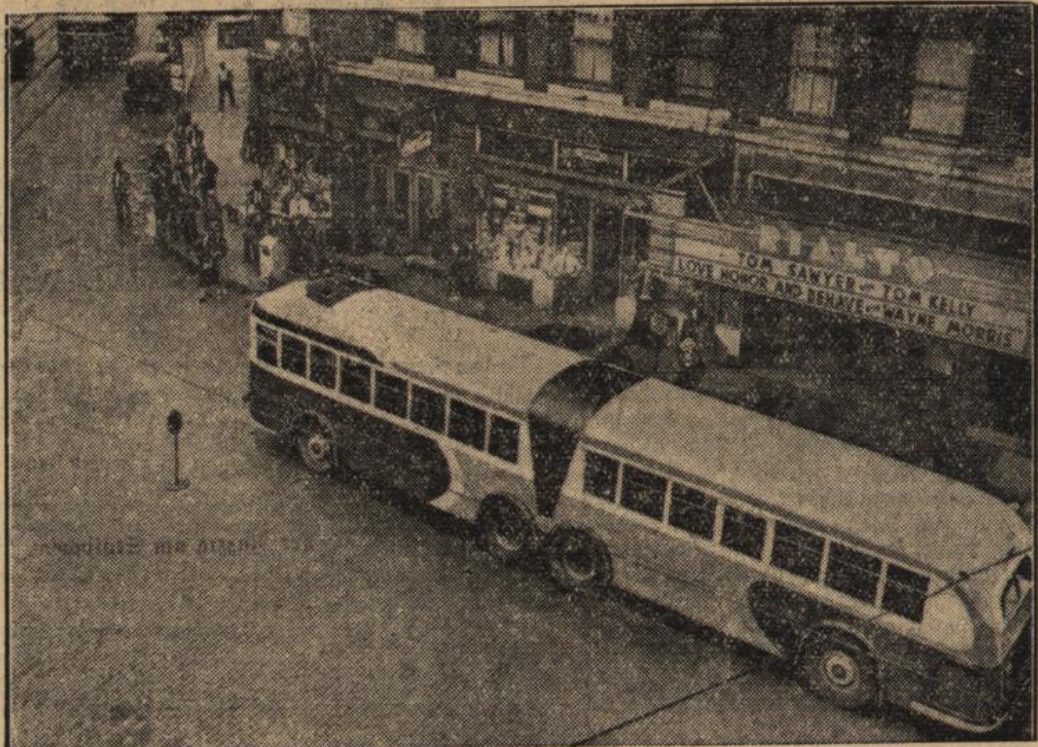
Zurückführung für Nürnberg!

Wenn die erste Augusthälfte vorbei ist, beginnt jedes Jahr in Deutschland die große Mobilmachung für den Reichsparteitag in Nürnberg. Auch in diesem Jahr ist es nicht anders. Wo man hinsieht in den Dörfern und Städten, dreht sich das Gespräch um die Teilnahme an den Aufmärschen, in denen die geeinte deutsche Nation ihren stärksten zündenden Ausdruck findet. Aus allen Teilen des Reiches marschieren schon die Hitlerjungen nach der Stadt der Reichsparteitage. Und in den Büros der Ortsgruppen und Kreisleitungen, der SA und SS kennt man längst die Pläne für die Hinreise, für die Unterbringung der Riesenscharen und für ihre Zurückleitung in die Heimat auswendig.

Auch in Nürnberg selbst ist die vorbereitende Arbeit, die unendliche Anforderungen an alle Verantwortlichen stellt, so gut wie abgeschlossen. Auf dem Baugelände des Reichsparteitages werden die Männer und Frauen, die in diesem Jahre an dem großen Treiben teilnehmen, bemerkenswerte Änderungen und Wandlungen vorfinden. Vor allem ist das Gebäude der Kongresshalle inzwischen schon einige Stodwerke emporgeschossen. Es vermittelt jetzt bereits einen Eindruck von der Monumentalität, die dieses gewaltige Bauwerk in Zukunft in die Herzen aller Besucher ausstrahlen wird. Natürlich sind die Zeltplätze, die so viele Hunderttausende aufzunehmen haben, bereits zum größten Teil fertiggestellt. Auch die sonstigen Beherbergungs- und Verpflegungsfragen sind längst gelöst.

Mit der Genauigkeit eines feinempfindlichen Organismus arbeitet die ungeheure Maschine, die auf Minuten und Stunden das pulsierende Leben in Nürnberg in Fluß halten soll. Das Eintreffen der Züge, das Herantrollen der Apaxermannschaften, die Aufstapelung der Lebensmittel, die Ausschmückung der Straßen und Plätze — alles ist bis ins Letzte hinein vorbereitet. Und nicht zum wenigsten hat man den Anmarsch der Volksgenossen aus der wiedergewonnenen deutlichen Ostmark genau organisiert. Sie treten zum ersten Mal in diesem Jahre als geschlossene und unlösliche Einheit in die Front der ganzen Nation. Ihr Zübel wird unbeschreiblich über Alt-Nürnberg zu dem Führer und seinen Getreuen empordringen. Auch das Ausland rechnet mit diesem Sturm der Begeisterung. Es erscheint mit einer Gältezahl so stark wie noch nie. Auch die Auslandspressen hat ihren letzten Mann für Nürnberg mobilisiert.

Von diesen Wellen der Vorfreude sind in diesen Tagen alle ergriffen, die für die Fahrt zum Reichsparteitag rüsten. Jahr für Jahr wird die Zahl der deutschen Menschen geringer, die Nürnberg in seinen feierlichen Tagen noch nicht kennen gelernt haben. Und auch die, die schon dort waren, fühlen von Tag zu Tag die alten Erinnerungen in neuem Glanze emporsteigen. Sie wissen ja, was man mitzunehmen und was man zu Hause zu lassen hat. Sie kennen die Unterkünfte, die Einzelheiten der Organisation. Sie denken an die großen Reden und Proklamationen, die sie erwarten. Und sie denken auch lächelnd daran, daß sie ein paar Nächte hindurch den Schlaf in den Wind blauen müssen, weil man einfach nicht Nürnberg erleben und zugleich die Augen schließen kann. So wirkt der Reichsparteitag wie ein großer Magnet über die ganze Nation hin. Er zieht Hunderttausende, ja Millionen in seine Bann. In der Erwartung auf das große Fest der Nation vergehen die letzten Augusttage. In der Zurückführung für Nürnberg sammelt sich ganz Deutschland.



Der „D-Zug-Autobus“ ist da!

In einigen amerikanischen Städten wurde jetzt dieser Kleinstautobus aus Leichtmetall mit einem Fassungsvermögen von

etwa 140 Personen in Dienst gestellt. Ähnlich den D-Zug-Wagen sind die beiden Teile dieses Autobuszuges durch einen Gummibalg miteinander verbunden. (Scherl-Bilderdienst-It.)

Werde Mitglied der NSD.

Aus Stadt und Land

Der Wind streicht über die Stoppelfelder. — Die Vögel rüsten zur Südreise.

Da, wo vor kurzem noch ährenschwere Halme die Fluren zierten, zeigen sich heute bereits kahle Stoppelfelder. Hier und dort ist der weithin hörbare Surrende Ton der Dreifachmaschine zu vernehmen. Und zwischen den Getreidepuppen, die noch draußen auf den Feldern stehen, damit die der Lagerung oder dem Ausbruch des Getreides noch entgegenstehende Pflanzenschädlichkeit den Winden überantwortet wird, zieht der Bauer neue Furchen in den Acker, um den letzten Wachstumsschnitt des Jahres für die Futtererzeugung auszunutzen.

Diese spätkommerliche Stimmung wird noch erhöht durch die Veränderungen, die sich in der Vogelwelt bemerkbar machen. Das Singen und Jubelieren der gesiederten Tiere, so wie es im Frühjahr zum Ausdruck kommt, hat aufgehört. Es ist, als ob das bedrückende Abschiednehmen bei einzelnen Vogelarten die Sangesfreude gelähmt habe. Denn bald müssen unsere Zugvögel daran denken, die Vorbereitungen für den Südflug zu treffen. Schon im Laufe dieses Monats verlassen uns eine Reihe von Singvögeln. Dann folgen in den ersten Septembertagen all die anderen, die die Wintermonate im Süden verbringen. Auch in der Gestaltung der Bitterung kommt das allmähliche Nahen des Herbstes zum Ausdruck. So zeigen sich überall in der Natur deutliche Anzeichen des nahenden Herbstes. Aber auch der Herbst hat seine Schönheiten, kann wundervolle milde Tage bringen, an denen die bunten Herbstblumen zauberlich leuchten, und an denen Edelweiß und Weintrauben heranzreifen.

Zweite Wiederholungsübung für das SM-Sportabzeichen.

Die vom Führer in seiner Verfügung vom 18. März 1937 beschlenen Wiederholungsübungen für alle Inhaber des SM-Sportabzeichens werden in diesem Jahr erstmalig durchgeführt. Die erste Wiederholungsübung, an der 1,5 Millionen SM-Sportabzeicheninhaber teilgenommen haben, wurde vor wenigen Wochen abgeschlossen, und schon steht die zweite Prüfung bevor. Vom 1. September bis zum 31. Oktober 1938 müssen die SM-Sportabzeicheninhaber sich der Prüfung im Kleinkaliberschießen und Handgranatenweit- und Zielwurf unterziehen. Wieder werden die SM-Sportabzeicheninhaber Deutschlands in allen Gauen sich den Prüfungen unterziehen und dabei beweisen, daß die wehrhaft-körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes auf dem Vormarsch ist und daß die Leistungsfähigkeit von jung und alt erneut eine Steigerung erfahren hat.

Vom Naturtheater Verchberg.

Durlach, 23. Aug. Morgen Mittwoch, den 24. August findet die Eröffnung der „Geld regt auf“ statt. Dieser Bauernschwank aus dem Niederdeutschland hat in den Städten, wo er aufgeführt wurde, überall eine äußerst beifällige Aufnahme gefunden. Der Verfasser, Julius Kahl, ist kein Neuling mehr. Er hat bereits mit seinem Werk „Der Ehebrecher“ einen unbeschränkten Erfolg gehabt. Es finden nur noch 6 Vorstellungen in dieser Spielzeit im Naturtheater statt. Am Samstag und Sonntag wird „Geld regt auf“ wiederholt. Besetzt sind: Käthe Gebelstein, Elisabeth Gräber, Toni Bronner, Toni Weidner, Reinhard Fuchs, Bernhard Haag, Heinrich Kögel und Arno Kiesel.

Kradfahrersucht. — Höhere Strafe, weil er sich nicht um den Angefahrenen kümmerte.

Durlach, 22. August. Immer wieder muß auch in unserer Stadt beobachtet werden, daß besonders wilde Fahrer, unter ihnen auch die große Zahl der Radfahrer, förmlich planlos durch unsere reich belebte Hauptstraße fahren und sich für alles interessieren, nur nicht für die Gefahren der Straße, an denen auch er ein Teil schuld trägt. Um nun auch hier Ordnung zu schaffen, sind scharfe Strafbestimmungen erlassen worden, die jeden Straßenbenutzer, auch den Radfahrer, nur zur Beachtung anregen sollten. Das Gesetz sieht für Kraftfahrer, die sich bei Verkehrsunfällen ihrer Feststellung durch die Flucht entziehen, schwere Strafen vor. Für Radfahrer gibt es keine Strafbestimmungen hierfür. Und doch sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen das feige Danonsfahren sich für den betreffenden Verkehrssünder recht nachteilig auswirkte. So konnte ein jugendlicher Radfahrer, der im Lande einen anderen Radfahrer rampte, ihm erhebliche Verletzungen zugefügt hatte und dann in schnellstem Tempo davon gefahren war, erst nach mehreren Tagen auf Grund umfassender Fahndungen festgenommen werden. Das Gericht wies darauf hin, daß zwar eine Verurteilung wegen Fahrerflucht nicht möglich sei. Wegen des unternormradikalischen Verhaltens aber, das der Radfahrer beweisen habe, müsse auf eine höhere Strafe erkannt werden, als für die festgestellte fahrlässige Körperverletzung anzusehen sei. Hoffentlich trägt dieses Urteil dazu bei, die leider vielfach noch sehr mangelhafte Disziplin der Radfahrer bei den Verkehrsunfällen zu verbessern.

Hohenwetttersbach schreibt sein Dorfbuch

Einzigartige Dokumentensammlung aus Vergangenheit und Gegenwart wird zusammengetragen

Hohenwetttersbach, 23. Aug. Dem Wunsch und der Anregung der Partei folgend, ist nun auch hier in Hohenwetttersbach das Dorfbuch in Bearbeitung genommen worden. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wurde Ratsschreiber Max Wagner durch den Ortsgruppenleiter beauftragt. Ausgehend von alten Quellen, die Aufschluß geben über die Urschichte Hohenwetttersbachs, über Akten und Dokumente, die vonseiten des Rathauses für die Zeit von ungefähr 1700 ab bis in die heutige Zeit zur Verfügung stehen, wird mit dem Dorfbuch zugleich gewissermaßen als Einleitung Hohenwetttersbachs in der Vergangenheit behandelt werden. Vonseiten der bad. Landesbibliothek, die sämtliche alten Akten aufzubewahren hat, sowie von verschiedenen Privatpersonen liegen wichtige Unterlagen zur Verfügung. Mancher Volksgenosse wird dann zum Erfassen feststellen können, daß das ehem. Dürrenwetttersbach und heutige Hohenwetttersbach, das ehemals bis auf 5 Häuser, die heute noch stehen und manchen Volksgenossen trotz ihres niedrigen Holzbaues ein trautes Heim bilden,

eine der ältesten Gemeinden

ist. Alte Karten und Urkunden werden dies bestätigen und auch die ganze Entwicklung des Ortes wird anhand des Dorfbuches eine folgerichtige Linie finden. Die Bevölkerung wird darum gebeten, etwaige Dokumente und Urkunden, die noch zur Verfügung stehen, als Unterlagen für die Bearbeitung all dieser Fragen zur eventl. Verwertung auf dem Rathaus zu übergeben. Lebendig und jeden Volksgenossen ansprechend, soll das

Sühne für jugendlichen Leichtsin

Der Schuß aus dem Eisenbahnabteil im Esfingertunnel

Mit Entsetzen und Empörung wurde in der Frühe des 19. Juli die Nachricht aufgenommen, daß im Esfingertunnel durch einen Schuß aus dem Abteil des 6,13 Uhr in Wörzheim abgehenden Personenzuges der 56 Jahre alte Notentarbeiter Kaspar aus Biflingen mitten ins Herz getroffen wurde und auf der Stelle tot war. Die getroffenen Maßnahmen zur Ermittlung des Täters waren zunächst erfolglos. Man rechnete mit der Möglichkeit, daß ein Mord vorliegen könne. Nur durch Zufall kam man auf die richtige Spur. Als Täter wurde der erst 16 Jahre alte Maurerlehrling Albert Regelemann aus Biflingen ermittelt, der an genanntem Tag früh nach Karlsruhe in die Gewerbeschule fuhr. Montag vormittag wurde der traurige Fall vor dem Amtsgericht abgeurteilt. Der Beschuldigte schilderte den Sachverhalt, demzufolge er schon vor der Abfahrt auf dem Bahnhof Wörzheim einem Schulkameraden sein Terzerol gezeigt hat mit dem Bemerkten, daß er unterwegs nach einem Vogel schießen wolle. Er hat zwischen Wörzheim und Esfingen den Hahn der Waffe gestellt, ihn aber wieder langsam niedergebückt. Er hat auch seinem Kameraden gegenüber geäußert, daß er schießen wolle. Vor der Einfahrt in den Esfingertunnel stellte der Bursche den Hahn wieder und nun trat das Unglück ein. Der Angeklagte wollte sich damit herausreden, daß die Waffe unabsichtlich los-

gegangen sei, die Beweisaufnahme ergab aber klipp und klar, daß der Bursche den Schuß beabsichtigt hatte, denn er wuschelte das Eisenbahnabteil kurz vor der Tat und suchte sich auch ein solches aus, das nicht beleuchtet war. Er hat auch vor der Einfahrt in den Tunnel eine größere Anzahl Bahnarbeiter stehen sehen und nach der Ausfahrt aus dem Tunnel gegenüber seinem Kameraden geäußert: „Hoffentlich hat von den Arbeitern im Tunnel niemand geschafft!“ Er hätte also voraussehen müssen, welche Folgen der Schuß im Tunnel haben könne. Daß er den Getroffenen nicht hat töten wollen, stand einwandfrei fest. Nur durch die Verkettung unglücklicher Umstände ist der Tod des Kaspar herbeigeführt worden. Diese Kette aber nahm ihren Anfang durch den jugendlichen Leichtsin des Burschen. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, hatte A. eine schlechte Erziehung. Die Eltern gingen auf Arbeit und so war der Junge den Großeltern überlassen. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß erkannte das Gericht wegen fahrlässiger Tötung auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft. Nach Verbüßung von drei Monaten wird die Reststrafe auf vier Jahre ausgesetzt. Schußwaffe und Munition wurden eingezogen.

verbessern. Wenn man schon einmal das Fuch gehabt hat, jemand anzufahren, muß man als anständiger Mensch dem Betroffenen helfen und die Folgen tragen. Das gilt nicht nur für den Kraftfahrer, sondern genau so für den Radfahrer.

Karlsruher Polizeibericht vom 22. August 1938.

Verkehrsunfälle. Am 20. 8. 1938 um 11,30 Uhr lief ein 11 Jahre altes Mädchen, welches die Kaiserallee bei der Schillerstraße überqueren wollte, in einen Pkw. Das Kind wurde leicht verletzt in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Am 16,35 Uhr erfolgte eine Fußgängerin beim Überqueren der Friedrichstraße ein Zusammenstoß zwischen 2 Pkw. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Der Zusammenstoß erfolgte wegen Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts.

Am 21. 8. 1938 um 16,30 Uhr wurde in der Kaiserallee bei der Geraniestraße eine Fußgängerin beim Überqueren der Fahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren. Die Fußgängerin sowie der Krafttrahrfahrer trugen leichtere Verletzungen davon. Sachschaden entstand nicht.

Sicherung des Verkehrs auf der Albtalbahn.

Die Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft A.-G. Berlin, Betriebsdirektion der Albtalbahn, hat auf Antrag des Polizeipräsidiums nunmehr einen dauernden Wachdienst an den schienenprädialen Ubergängen an der Ettlinger Allee beim Waaghäuschen und füglich vom Südausgang Küppurr eingrichtet. Dieser Wachdienst verursacht der Albtalbahn erhebliche Kosten. Er wurde eingerichtet, um Verkehrsunfällen, wie sie sich in den letzten Jahren an diesen beiden schienenprädialen Ubergängen ereignet haben, vorzubeugen. Man hätte nun erwarten dürfen, daß alle Fahrzeugführer diese an sich lösspieltige Einrichtung, die lediglich zu ihrer Sicherheit geschaffen worden ist, dankbar anzuerkennen; statt dessen muß die Wahrnehmung gemacht werden, daß zahlreiche Fahrer das Haltezeichen des Bewachungsbeamten der Albtalbahn rücksichtslos überfahren. Gegen derartige rücksichtslose Fahrer wird ebenfalls rücksichtslos künftighin seitens des Polizeipräsidiums vorgegangen werden. Die Albtalbahn wurde ersucht, ihre Bewachungsbeamten unverzüglich anzuweisen, jeden Fahrer das Haltezeichen überfahren hat. Der Fahrer hat nicht nur eine schwere Strafe, sondern auch unter Umständen weitere Maßnahmen zu gewärtigen. Wer sich nicht an die Verkehrsregeln halten will, muß aus dem Verkehr ausgeschlossen werden, nur auf diese Weise kann die nötige Ordnung im Verkehr erzielt werden. Wirtschaftliche Folgen, die diese Maßnahmen nach sich ziehen, können in keiner Weise berücksichtigt werden. Dies mögen sich alle zur Warnung dienen lassen!

Hilferjugend und BDM auf dem Reichsparteitag.

Das Gebiet Baden der Hitlerjugend wird in diesem Jahre auf dem Reichsparteitag mit rund 1000 Mann vertreten sein. 800 dieser Hilferjugend sind Parteianwärter, die in Nürnberg feierlich in die Partei aufgenommen werden. Der Antransport erfolgt auch dieses Mal wieder mittels Sonderzug. Weitere 70 Jungen fahren bereits früher nach Nürnberg, um die Vorbereitungen für den „Tag der Gemeinschaft“ einzulernen. Das Zeltlager wird in Langwasser errichtet. Zeit schon sind aus allen Gebieten die Vorposten an der Arbeit.

Der Sonderzug für die Nürnbergfahrer der H.-J. startet am 8. September, frühmorgens ab Freiburg und ist am 11. September wieder zurück. Wie bereits bekannt, sind die Teilnehmer des Adolf-Hitlermarcktes in einer Stärke von 68 Mann mit den 17 Bannfähnen des Gebietes Baden bereits unterwegs.

Der BDM hat in diesem Jahr in Bamberg ein großes Sportlager, an dem der Obergau Baden mit 300 Mädeln vertreten ist. Die Mädel sind in Schulen untergebracht, und die Verpflegung erfolgt mittels Feldküchen. Am 27. August fahren die Mädel des Obergaues Baden nach Mannheim und von hier aus am 28. August nach Bamberg, wo bekanntlich das Reichssportfest des BDM zur Durchführung gelangt.

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg wird der BDM, „Tag der Gemeinschaft“ durch große Tanzvorführungen und gymnastische Übungen (Schule Webau) mit 5400 Mädeln in Erscheinung treten. Baden ist hierbei mit etwa 250 Mädeln vertreten. Die Rückkehr der Mädel erfolgt am 12. September.

Marzheim Baden wurde gefilmt.

Auf ihrem Weg nach Nürnberg hatte die Marzheim Baden des Adolf-Hitler-Marzches ihren ersten Ruhetag in Nedargemünd. Nach herzlichem Empfang durch den Bürgermeister wurden die Marzheim Baden in der Turnhalle untergebracht. Inzwischen brachten die Jungen in Erfahrung, daß einer der Kameramänner, die von der Reichsjugendführung mit der Herstellung des großen dokumentarischen Filmmaterials „Marzschritt Deutschland“ beauftragt wurden, beabsichtigen, in Nedargemünd auch die Marzheim Baden zu filmen. Hoffentlich fällt nichts von den gedrehten Filmmetern unter Verschnitt, so daß in dem endgültigen Film recht viel vom Städtchen und der durch seine Straßen ziehenden Marzheim Baden zu sehen sein wird.

Am Abend veranstalteten die Nürnbergfahrer ein öffentliches Viederjungen auf dem Marktplatz von Nedargemünd.

Mit klingendem Spiel marschierte die Einheit dann noch einmal durch die abendlichen Straßen des gastlichen Städtchens, das sie dann bald wieder in Richtung Weerwang verließ, um dem Ziele der Reichsparteitagstags entgegenzumarschieren.

Handball-Großkampf am „Opfertag des deutschen Sports“.

Die auf den 28. August geplante Veranstaltung auf den 4. September verlegt.

Der bereits angekündigte Handball-Großkampf am 28. August wurde besonderer Umstände halber auf den 4. September verlegt und kommt nun am „Opfertag des deutschen Sports“ als Großveranstaltung des fahamtes Handball in Karlsruhe zur Durchführung.

Nicht weniger als 3 hervorragende Begegnungen stehen auf dem Programm dieses Tages, der dem Handballsport einerseits und dem ehlen Zweck der Sache andererseits sicher einen großen Erfolg bringen wird.

Die Leistungen der Stuttgarter Stadtmannschaft werden auch in Karlsruhe im Vergleichskampf gegen die heimische Stadtvertretung höchste Begeisterung hervorrufen. Der aufstrebende Karlsruher Nachwuchs wird gegen den Bruchaler Nachwuchs antreten, während die Frauenmannschaft Karlsruhe gegen die Vertretung der Stadt Wörzheim ebenfalls einen schweren Stand haben wird.

Duelacher Filmschau

„Jugend“ verlängert! Die Stalalichtspiele haben des großen Erfolges wegen „Jugend“ bis nur einschließig Donnerstag verlängert. „Es ist Erde, Boden, Blut, Frühling, Liebe, Jugend, mit einem Wort: Lebensbejahung“ — so deutet der Dichter Max Halbe selbst den Sinn und die tiefere Bedeutung seines Schauspiel und gibt damit die Erklärung für den gewaltigen, dauernden Erfolg des Wertes, das seit mehr als vierzig Jahren immer wieder die Menschheit jeder Generation begeistert und ergriffen hat. Die Verfilmung dieses Schauspiel durch Welt-Harlan hat die mitreißende Macht, die padende Menschlichkeit des Stoffes verstärkt, erweitert und vertieft. Dieses einmalige Filmwerk sollte niemand veräumen.

Die Markgrajenlichtspiele haben den sensationellen, aufregenden, vom ersten bis zum letzten Bild padenden Bildwerfilm „Der Prärieretter“, in der Hauptrolle Bud Johns mit seinem Wunderpferd Silberkönig, bis einschließig Donnerstag verlängert.

In den Kammer-Lichtspielen läuft ab heute der Großfilm mit seinem unvergleichlichen Farbenreiz, seiner padenden Handlung und seinen bezaubernden Landschaften

„Andalusische Nächte“

Was schreibt und spricht man von diesem monumentalen Bildwerk: „Andalusische Nächte“ sind wie Tropfen eines süßen Weines. Sie beaufügen die Sinne der Menschen und machen durstig nach allem, was dieses üppige Land Spanien an Schönheiten, Freude und Glück verschweben kann. Das ewig-reizvolle Carmen-Thema hat in diesem Bildwerk eine unvergleichlich schöne filmische Gestalt bekommen und eine Spanierin reinsten Blutes Imperio Argentina, die als Tänzerin und Schauspielersin gleich hervorragend ist, in vielen Ländern der Erde berühmt, verehrt und geliebt, konnte für die Hauptrolle verpflichtet werden. Der Besuch dieses Filmwerkes bedeutet für jeden, der Spannung der Handlung, Schönheit der Landschaft und alltagsferne Träumerei liebt, einen vollen Genuß.

Ueber 50 Angebote

auf eine Anzeige in der Heimatzeitung der Turmberg-heimat, das ist

der Erfolg der Kleinanzeige

im „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ das mit seinem schnellen politischen Nachrichtendienst und seinem besonders gepflegten Heimatteil sich allseits größter Beliebtheit erfreut und jetzt über 110 Jahren das Sprachrohr der Turmbergheimat ist!

Bei allen Käufen und Verkäufen, bei Mietgesuchen und Vermietungen, bei Festen und Feiern u. sonstigen Veranstaltungen wählt man als den guten Nachrichter immer: Die Kleinanzeige im „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“.

Heringszeit!

Die deutsche Heringszeit hat jetzt in voller Stärke eingesetzt. Allein in der vorletzten Woche sind über 150 000 Zentner grüne Heringe angelandet worden, die überwiegend auf dem Fladenstrand der Nordsee gefangen wurden. Die Berichte der auf dem Fladenstrand mit Dampfmaschinen arbeitenden Fischer sind in der kommenden Zeit mit diesen stark erhöhten Einbringungen nicht ganz Schritt gehalten, so daß es an einigen Marktplätzen bereits zu einer leichten Stauung gekommen ist. Der grüne Hering, der allem aber der daraus geräucherter Hering, sollte jetzt in diesem Jahr in außerordentlich guter Qualität an die noch herrschende Größe — dreieinhalb bis vier Stück auf 0,5 Kilogramm — entspricht den Wünschen der Verbraucher. Es besteht auch keine Gefahr, daß durch eine verstärkte Nachfrage Preis-erhöhungen ausgelöst werden, da seit dem 1. August d. J. Zerstreuung für deutsche Trawingeringe eingeführt worden sind.

Schlank werden — keine Kunst

Möchten Sie schlank sein? — Nein. Möchten Sie schlank werden? Ja! Aber ich möchte natürlich nicht einträchtig schlank werden. — Da liegt der Haken. Ueber 99 von Hundert aller Mäner sind nämlich dratlich ausgedrückt sogenannte Fresser, das heißt bei ihnen besteht ein Mißverhältnis zwischen der Nahrungsaufnahme und dem tatsächlich ihrer körperlichen Tätigkeit nach vorhandenen Bedarf an solcher. Ein alter Arzt pflegte den Dicken mit einem überheizten Zimmer zu vergleichen. Um dieses abzukühlen, gibt man weniger Heizmaterial in den Ofen und läßt die überschüssige Wärme zum Fenster hinaus. Genau so soll es der Dike machen. Weniger nahrhafte, das heißt kalorienreiche Speisen zu sich nehmen und die überschüssigen Kalorien in Form von körperlicher Bewegung zum Fenster hinaus lassen. Das ist eine natürliche und daher unschädliche Methode, schlank zu werden. Alle die künstlichen Entfettungsmittel taugen entweder nichts, oder sie sind mit wenigen Ausnahmen schädlich. Natürlich gibt es manche Formen der Fettsucht, zu der die Betroffenen nichts können. Das sind die konstitutionell fetten, bei welchen gewöhnlich eine Mißfunktion der Drüsen innerer Sekretion besteht. Diese können Entfettungsdiäten nur unter ärztlicher Leitung vornehmen, wobei aber ein Erfolg nicht in allen Fällen erwartet werden kann.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 23. August 1938.

Stadtheater: „Jugend“.
Kammerspieltheater: „Der Präriereiter“.
Kammerlichtspiele: „Andalusische Nächte“.

Besichtigung der Durlacher Pappelwälder

Ausländische und sudetendeutsche Forstleute besuchen Baden

Im Rahmen der deutschen Forstwirtschaft nimmt die badische Forstwirtschaft eine hervorragende Stellung ein. Es ist daher verständlich, daß Forstleute aller Herren Länder stets auch den badischen Wäldern und insbesondere dem badischen Schwarzwald ihren Besuch abstaten.

So konnte die badische Staatsforstverwaltung erst vor kurzem wie alljährlich eine Gruppe englischer Forststudenten begrüßen, denen das Studium der badischen Forstwirtschaft schon zur Tradition geworden ist.

In letzter Woche wurde das badische Land wiederum von einer Anzahl ausländischer Forststudenten besucht, die — auf einer Deutschlandreise begriffen — sich ein möglichst umfangreiches Wissen und Erfahrungen in den deutschen Wäldern holen wollten. Es waren junge Rumänen, Ungarn, Bulgaren, Finnen und Schweden, die unter Führung eines jungen deutschen Forstbeamten sich die markantesten Punkte der deutschen Forstwirtschaft zeigen ließen.

Eine besondere Freude war es für die badische Staatsforstverwaltung, im Anschluß an diesen Besuch eine größere Anzahl sudetendeutscher Forstleute begrüßen und durch eine Reihe badischer Forstbezirke führen zu dürfen.

Nachdem die sudetendeutschen Forstleute, durchweg Mitglieder des Deutschen Forstvereins der Tschechoslowakischen Republik, einige württembergische Wälder und die Stadt Stuttgart mit dem Deutschen Auslandsinstitut und dem Ehrenmal für deutsche Arbeit im Ausland besucht hatten, ging die Fahrt über Freiburg nach Schluchsee. Hier begann die

Lehrwanderung

durch die herrlichen Wälder des südlichen Schwarzwaldes. In Vertretung von Landesforstmeister Hug gab Oberforstrat Leiber-Karlsruhe bei der Begrüßung der Freunde über den Besuch der sudetendeutschen Berufskameraden Ausdruck. Es erfüllte die badischen Forstleute mit großer Freude, den sudetendeutschen Kameraden die Wälder zeigen und ihnen auch in der Bewirtschaftung der Wälder in vielem Lehrmeister sein zu dürfen.

Besichtigt wurden in erster Linie die prächtigen Naturverhältnisse der Forstbezirke Schluchsee, St. Blasien und Todtna. Die

Verjüngungstechnik

des badischen Forstvereins und das den waldbaulichen Erfordernissen weitestgehend Rechnung tragende badische Forst-

Aus dem Pfinztal

Heiraten — leicht gemacht!

Beträchtliche Heiratsegelder für den Landarbeiter.

Nach der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 kann dem Landarbeiter bei der Berechnung ein Heiratsegeld von insgesamt etwa 1800 RM. gewährt werden. Erstens erhält der Landarbeiter das übliche Ehestandsdarlehen, das mit etwa durchschnittlich 600 RM. anzusehen ist. Dieses Ehestandsdarlehen wird zinslos gestundet und nach 10 Jahren gänzlich erlassen, wenn die Ehegatten nachweisen, daß einer von ihnen während der Stundungsfrist 10 Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist. Ländliche Handwerker im Sinne des Gesetzes sind Handwerker, die ihre Berufstätigkeit in einer ländlichen Gemeinde ausüben. Ferner kann auf Antrag außer dem Ehestandsdarlehen ein Einrichtungsdarlehen im Betrag von 800 RM. gewährt werden, wenn beide Ehegatten in den letzten 5 Jahren ununterbrochen eine Tätigkeit in der Landwirtschaft ausgeübt haben. Wenn dies nur für einen der beiden Ehegatten zutrifft, so beträgt das Einrichtungsdarlehen 400 RM. Die Gewährung des Ehestandsdarlehens ist gleichfalls an die Bedingung geknüpft, daß einer der Ehegatten vor der Eheschließung mindestens 5 Jahre landwirtschaftlich tätig gewesen ist. Das Ehestandsdarlehen wird in Bedarfsbedarfscheinen für Möbel und Hausrat gewährt, während das Einrichtungsdarlehen in bar gezahlt wird. Ueber seine Verwendung bestehen keine Vorschriften, so daß es auch zur Beschaffung von Vieh und sonstigem Wirtschaftsgut dienen kann. Es wird durch Arbeit getilgt und vermindert sich nach Ablauf von 10

Jahren um 500 RM., in jedem weiteren Jahre um je 100 RM., so daß es normalerweise nach 13 Jahren getilgt ist. Außerdem kann ein Einrichtungszuschuß von 400 RM. bzw. 200 RM. in bar gewährt werden.

Dieser Einrichtungszuschuß, der alle 5 Jahre erneut gezahlt wird, ist nicht rückzahlbar und weder übertragbar noch pfändbar. Er ist also seinem Wesen nach als Treueprämie anzusprechen. Insgesamt kann demnach der Landarbeiter bei seiner Verheiratung an Ehestandsdarlehen, Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüssen rund 1800 RM. erhalten. Er braucht hierfür keine Zinsen zu entrichten, noch überhaupt hiervon etwas zurückzahlen, wenn er bei seiner Landarbeit bleibt. Arbeits- und Wehrdienst sowie Zeiten der Krankheit oder der Erwerbslosigkeit werden auf die Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker angerechnet. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß auch solche Personen als Landarbeiter oder als ländliche Handwerker gelten, die im land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb oder im ländlichen Handwerksbetrieb von Verwandten aufsteigender Linie überwiegend beschäftigt sind, wie z. B. Bauernjöhne und -töchter oder Kinder von ländlichen Handwerkern, die auf dem elterlichen Hof oder im elterlichen Betrieb arbeiten.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Maßnahmen in ihrer Gesamtheit dazu beitragen werden, die Sechshunderttausend der Landbevölkerung zu fördern, die nicht allein der Garant der Volksernährung, sondern auch der Blutsquelle des Volkes ist.

Ergebnislose Suche nach dem Kartoffelkäfer.

Gröningen, 23. August. Nachdem in unserem Ort und in den anderen Pfinztalorten schon mehrere Male nach dem Kartoffelkäfer seitens der hiesigen Jugend gesucht wurde, ist auch die kürzlich durchgeführte Suchaktion wieder ergebnislos verlaufen. Hoffentlich gelingt es, ein Aufkommen dieses Schädlings in unserer Turmbergheimat zu verhindern, was nur möglich ist, wenn jeder Volksgenosse ein Helfer in diesem Kampf ist und jeder Hund umgehend dem nächsten Ortsbauernführer bzw. der hiesigen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt gemeldet wird.

Ein ungünstiges Bienenjahr.

Söllingen, 23. August. Mit nicht gerade erfreuten Augen blicken in diesem Jahre wieder die Imker auf ihre Ausbeute, die infolge des plötzlichen Einsetzens schlechten Wetters innerhalb der Flugzeit der letzten Tage und Wochen ganz färslich zusammengefallen ist. Frühzeitig mußten die Bienen wieder eingeholt werden, hielt doch trotz der guten Ernte-Flora das kalte und regnerische Wetter die Bienen von ihrer Arbeit ab. Nach diesem Mißerfolg ergeht an die Imker die Mahnung, gerade jetzt die Pflege der Bienen nicht zu vernachlässigen, bleibt ihm doch noch der Trost, daß nach den immerwährenden letzten Mißjahren das kommende Jahr eine ertragsreiche Ernte einbringt, die manchen entstandenen Schaden tilgt.

Kleinleinbach im Kampf um die Ertragssteigerung.

Kleinleinbach, 23. August. Schon seit vielen Jahren sind in unserem Ort die Bemühungen im Gange, die große Zahl der nasen Grundstücke, die insbesondere in den Niederungen an der Straße nach Forzheim zwischen dem Reichsbahnkörper und der Reichstraße bzw. im Vordorsbadtal liegen, nutzbar zu machen. Der einzige Weg, der hier eingeschlagen werden kann, ist eine gründliche Entwässerung, die schon seit längerer Zeit angestrebt aber wegen der damit verbundenen Kosten immer wieder zurückgestellt werden mußte. Nunmehr soll an die Arbeit gegangen werden, ist es doch, wie kürzlich aus Anlaß einer Zusammenkunft der Besitzer solcher Grundstücke, die im Rathausaal stattfand, betont wurde, notwendig, daß auf allen Gebieten auf eine inten-

sive Ertragssteigerung hingearbeitet werden soll, von welcher sich kein Bauer und Landwirt mehr ausschließen darf. Es wurde angedeutet, daß dies gerade in unserem Bezirk der Fall ist, wenn endlich die Arbeiten der Entwässerung der Wiesen in den Niederungen in Angriff genommen werden, gilt es doch nicht zu vergessen, daß große Futtermengen wegen der fortwährenden Wäse und der ansiehend einsetzenden kalten Witterung nicht geerntet oder voll verwertet werden können. Die erfolgreiche Aussprache bildete anschließend Gegenstand einer Gemeinderatsitzung in welcher beschlossen wurde, die Entwässerung durchzuführen. Mit der Durchführung der Arbeiten, die hoffentlich die Unterstützung aller Anlieger erfahren, ist das Kulturamt Karlsruhe beauftragt worden, die sie bald in Angriff nehmen wird, sodas auch unsere Gemartung im kommenden Jahr ein erhebliches Plus in der Grünfütterernte aufweisen wird.

Ziele der deutschen Kartoffelzüchtung.

Unsere Kartoffelzüchtung hat die Aufgabe, Ertragschwankungen, denen die deutsche Kartoffelernte durch Witterungseinflüsse und Schädlinge aller Art ausgesetzt ist, durch Züchtung entsprechender Sorten künftig zu vermeiden. Bei Speisepotoffeln gilt es, den Speisewert zu verbessern. Denn nur Kartoffeln mit vorzüglichen Speiseeigenschaften werden zu einer Erhöhung des Speisepotoffelverzehrs führen. Bei Wirtschaftspotoffeln kann und muß der Stärkegehalt noch weiter gesteigert werden.

Im Hinblick auf die Ernteverwertung muß heute das Hauptaugenmerk der Züchtung stärkerer Wirtschaftspotoffeln mittefrüher und mittelspäter Reifezeit gelten. Denn 70 % der anfallenden Ernte werden als Wirtschaftspotoffeln und nur knapp 30 % als Speisepotoffeln verwertet. Die unterschiedliche Reifezeit auch bei Wirtschaftspotoffeln, die früher weniger beachtet wurde, spielt heute infolge des hierdurch möglichen Arbeitsausgleiches bei der Ernte, aber auch für den frühzeitigen Beginn der Verarbeitung in den Fabriken eine beachtliche Rolle.

Als besonderen Erfolg der Züchtungsarbeit zur größeren Widerstandskraft gegen Krankheiten und Schädlinge kann die Züchtung auf Krebsfestigkeit abuecht werden. Wichtige Ziele sind die Züchtung auf erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Krautfäule und gegen Abbaufunktionen, selbstverständlich auch gegen Schorj zu bezeichnen. Die Tatsache, daß die Anfälligkeit gegenüber Krautfäule und Abbau fortentwischen sehr unterschiedlich ist, berechtigt zu der Erwartung, daß auf dem Wege über die Züchtung auch die Widerstandsfähigkeit gegen diese Schäden noch erheblich gesteigert werden kann.

Die Möglichkeit einer güttemäßigen Verbesserung sowie der erhöhten Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten über den Weg der Neuzüchtung ist nicht zu bestreiten. Die Aussichten auf Erfolg sind heute wesentlich größer als früher.

Heute wissen wir, daß es kaum natürliche Grenzen gibt, um die Verbreitung der Abbaufunktionen aufzuhalten. Dies wird durch die Ausdehnung derselben über den Osten bestätigt. Gebiete, die vor 10 Jahren noch zu den besten Pflanzgut-Erzeugungsgebieten zählten, gelten heute als Abbauländer. Die Grundlage der Bekämpfung des Kartoffelabbauwes liegt neben der Vernichtung der Krankheitsüberträger (Pflanzschäufel) besonders in der Erzeugung wirklich einwandfreien, gesunden Pflanzgutes. Wir müssen bei der Pflanzguterzeugung dafür sorgen, daß jede anerkannte Pflanzkartoffel gut und gesund ist. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde — wie Landwirtschaftsminister Geyer in einem Aufsatz: „Aufgaben der deutschen Kartoffelzüchtung“ (Mitteilungen für die Landwirtschaft Heft 32/1938) ausspricht — das Anerkennungsverfahren bei Kartoffeln grundlegend dem Wesen der Abbaufunktionen angepaßt und das neue Verfahren in diesem Jahre erstmalig angewendet. Zur beschleunigten Besserung der Pflanzguterzeugung hat man auch den Weg einer Art Selbsthilfe der Pflanzguterzeuger durch Zusammen-schluß in Saatbauorganisationen beschritten.

Spendet für die NSB.

ANZEIGEN

aus dem Pfinztal

Bekanntmachung.

Auf die an der Verlobungstafel im Rathaus ange-schlagene Bekanntmachung über die Erfassung der ehemaligen aktiven Offiziere und Wehrmachtbeamten, die aus der Reichswehr oder der alten Wehrmacht entlassen wurden, wird hingewiesen.

Gröningen, den 19. August 1938.

Der Bürgermeister.

Kurze Sportrundschau

Der Erdteil-Kampf der Schwimmer im Berliner Olympia-Stadion endete in der Gesamtwertung mit 38:36 Punkten zugunsten der Amerikaner, die auch am zweiten Tag in den Kraulstrecken nicht zu schlagen waren. Die Höherbewertung der Kraulstrecken brachte es mit sich, daß die Amerikaner zum Gesamterfolg kamen, während die Europäer sieben von zwölf Wettbewerben siegreich beendeten. Für den deutschen Schwimmsport bedeutete es einen großen Triumph, daß er alle europäischen Sieger stellte. Heinz Schlauch, Joachim Balke und Erhard Weiß wiederholten ihre Siege vom ersten Tage und mit Schlauch (1:10), Balke (1:12,2) und Fischer (59,9) stellte Deutschland auch die Schwimmer für die siegreiche europäische dreimal-100-Meter-Lagenstaffel, die in 3:21,2 die Amerikaner (3:38,0) sicher auf den zweiten Platz verwies.

Der Sieger der Deutschland-Rundfahrt, Hermann Schild-Chemnitz, gewann am Sonntag das 270 Kilometer lange Straßenrennen „Rund um Obersiebenbrunn“ nach einer Fahrzeit von 5:58 Stunden vor Bauk-Dortmund, Umbenhauer-Nürnberg, Büßfeld-Dortmund und Küster-Köln. Mit diesem Lauf wurde auch der Leistungspreis des Reichssportführers für die deutsche Industrie entschieden. Der Preis wurde der Dürkopp- vor der Juntilgleichen Diamant-Mannschaft zugesprochen.

Im Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Holland in Rotterdam siegte die deutsche Vertretung mit 85:66 Punkten. 10 000 Zuschauer wohnten dem großen Leichtathletik-Sportfest bei, das gleichzeitig einen Kampf Holland — Belgien brachte, in dem die Holländer mit 93:58 Punkten erfolgreich waren. Die Holländer stellten in den kurzen Laufstrecken die Sieger, während in den langen Strecken, in den Sprüngen und in den Würfeln die Deutschen triumphierten.

Der Tennis-Länderkampf Australien — Deutschland in Boston endete mit 5:0 Punkten für Australien. Die Australier gewannen am Samstag auch die letzten beiden Einzel sehr überzeugend. In allen fünf Spielen konnten die Deutschen nicht einen einzigen Satz gewinnen. Bromwich schlug Georg von Metaxa 6:3, 6:2, 6:2, 6:1 und Adrian Quist besiegte Henner Hentel 6:1, 6:0, 8:6. Als Sieger des Interzonenfinale treten die Australier vom 3. bis 5. September in Philadelphia als Herausforderer gegen den Vokalverteidiger Amerika an.

Gunzenhäuser-Reidlingen kam beim Teterower Bergrennen zu einem neuen Erfolg. Auf der schwierigen Geländestrecke erreichte Gunzenhäuser mit 89,3 Stundenkilometer die schnellste Zeit des Tages.

Neuen Weltrekord im Hammerwerfen stellte unser Olympiasieger Karl Hein bei einem Sportfest in Osnabrück auf. Mit einem Wurf von 58,24 Meter verbesserte Hein den seit 1913 bestehenden Rekord des Amerikaners Ryan von 57,77 Meter um einen halben Meter.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 22. August: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Musikalisches Allerlei“, 16.00 Große Woche in Baden-Baden, 18.00 Die Reise zum Familientag, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 „Zur Unterhaltung“, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Stuttart spielt auf“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 24. August: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Freut euch des Lebens, Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Unterhaltungskonzert, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Fröhliches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Tanzmusik aus aller Welt, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Imperio Argentina singt aus ihren neuen Filmen, 19.15 „Bremssäge weg!“, 19.45 Georges Boulanger spielt, 20.00 Nachrichten, 20.10 Unterhaltungskonzert, 21.00 Stunde der jungen Nation, 21.30 Kammermusik, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik aus Wien, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Das Wetter

Mäßige Winde aus westlichen Richtungen, vielfach aufheitend, später von Westen her erneut Zunahme der Bewölkung und wieder verbreiteter Regen, vorerst kühl, später vorübergehende Erwärmung.

Heute wie immer

unterrichtet das Heimatblatt der Turmbergheimat, das „Durlacher Tageblatt“ — „Pflanztälcher Bote“ schnell und umfassend über alle Geschehnisse aus Land und Welt und ist mit seinem ausgezeichneten heimatischen Teil die Heimatzeitung aller Bewohner von Durlach und seiner Umgebung und dem Pflanztal.

Anerkannt ist der große Erfolg der Anzeigen in diesem Sprachrohr der Turmbergheimat.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister, Badischer Schachkongreß, 3. Runde des Meisterturniers.

Dr. Lauterbach gewann eine Kurzpartie gegen Diemer in 17 Zügen. Prof. Raegeli gewann mit Schwarz gegen Dr. Linder in elegantem Mattspiel. Barnstedt gegen Dr. Meyer endete remis und Heinrich verlor in glatter Gewinnstellung gegen Schuster durch frästeligen Leichtsinns, indem er glatt eine Figur einstellte.

Die Hängepartien nachmittags hatten folgenden Ausgang: Heinrich gewinnt gegen Dr. Lauterbach und remisiert gegen Diemer.

Stand nach der 3. Runde: Schuster 3, Barnstedt 2½, Dr. Raegeli 2 (aus 2), Diemer und Heinrich 1½, Dr. Lauterbach 1, Dr. Meyer ½ Punkt.

Morgen spielen Schuster — Dr. Lauterbach, Barnstedt — Heinrich, Prof. Raegeli — Dr. Meyer, Schuppler — Dr. Linder. Am Mittwoch nachmittag beginnt das Meisterturnier, das in 2 Gruppen zu je 8 Spielern durchgeführt wird.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Gesamteinhalt: Robert Krager; stellv. Hauptgeschäftsführerin Luise Dups (s. Zt. in Urlaub). D. V. VII. 3762. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Blumen-Kaffee

Mittwoch, 24. August 1938, abends 8.30 Uhr

Fest des Humors Heiterer Tanz-Abend

Mitwirkende:

WILFRIED WILDEN einer der Besten
JUPP FRANK der große Komiker bekannt vom Rundfunk
HEN. SCHÄFER verstärktes Tanzorchester

Telephon 680

Tischbestellungen erbeten

Danksagung

Für die aufrichtige Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin

Karoline Bachmeier

sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank den Diakonissenschwestern für ihre liebevolle Pflege und denen, die sie während der langen Krankheit besuchten.

DURLACH, den 22. August 1938.

In tiefer Trauer:

Christian Bachmeier

Nähe Bahnhof, schöne moderne

5-6 Zimmerwohnung

mit einer Bad., Zentralheizung, auf 1. Nov. 1938, preiswert zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

4-5 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres Scheffelstr. 15, III.

Kammer-Lichtspiele

Täglich 6.15 und 8.30 Uhr

Ab heute: Spaniens größte Künstlerin **Imperio Argentina**

rassig und temperamentvoll — singt, tanzt und spielt in dem romantischen Liebesfilm



Ein Ufa-Film mit **Friedrich Benfer** **Karl Klüßner** u. a. Jugendliche zugelassen!

Naturtheater Durlach (Lerchenberg) Telefon 734
Mittwoch, den 24. August 1938, 20.15 Uhr
„Geld regt auf“
Bauernschwank von Julius Pohl
Eintritt: 0.40 0.60 0.90 1.20. Bei jed. Witterung. Ged. Raum

Tanzschule Goldschmidt
Adolf Hitlerstraße 76a
Anfang September Beginn neuer Kurse
Anmeldungen und Einzel-Unterricht jederzeit

Gut erhaltenes **Z.-Büfett**
Eiche, Hfl. zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Suche Lehrmädchen
Marta Hebler, Putzgeschäft
Adolf Hitlerstraße 76a

Leeres heizb. Zimmer
I oder II. Stock zu miet. gesucht. Angeb. unt. Nr. 456 an d. Verlag

HAUS
zu kaufen gesucht. Allmend-Friedenstr. Angeb. mit Preis unter Nr. 454 an den Verlag.

Schäferbund
bestens abgerichtet, zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. 457 a. d. Verl.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Ingeborg Strandberg
Artur Schneider
Masch.-Ing.
Stockholm Sillamae Durlach Düsseldorf
17. August 1938

Erdbeerpflanzen abzugeben. Spitalstraße 10
2-Zimmerwohnung auf 1. Sept. od. 1. Okt. zu mieten gesucht. Anschriften an **Maus-Rodenw. & Co., Hebelstr. 2**

Mein 2-Zimmerwohnung mit Rubehör oder gr. Zimmer mit Maniarbe v. alleinist. Tel. gesucht. Angebote unter Nr. 458 an den Verlag.

Die **Kleine Anzeige** im „Durlacher Tageblatt“ „Pflanztälcher Bote“ Dein bester Verkäufer!

Die schnelle Verbindung mit allen Volksgenossen

stellt die deutsche Tagespresse her. Über 2600 Zeitungen vermitteln täglich rund 17 Millionen Anschlüsse. Die gewaltige Gesamt-Auflage aller deutschen Blätter versieht die Leser mit den neuesten Nachrichten, sie unterhält und belehrt, dient der Familie. Der tägliche Anruf wird von den Lesern in allen Dauen erwartet! Innerhalb von 24 Stunden kann man also praktisch mit Hilfe der deutschen Presse eine Nachricht an alle Deutschen durchgeben, sei sie nun politischer oder wirtschaftlicher Art. Wer den Volksgenossen mitteilen will, daß er Waren herstellt oder verkauft, der spricht durch die Zeitung zu ihnen, er wählt für seine Anzeigen bestimmte Blätter aus, die im näheren oder weiteren Umkreis seines Geschäftes gelesen werden. Er stellt so eine schnelle und direkte Verbindung her zwischen sich und einer großen Zahl von Verbrauchern. Werben Sie durch

Ihre Heimatzeitung, das **Durlacher Tageblatt — Pflanztälcher Bote**